

Posener Tagblatt

Gold- und Silberwaren Uhren billige Geschenkartikel M. FEIST
Poznań
ul. 27 Grudnia 5.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 Zl. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.40 Zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.50 Zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 Zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 km. Einzelnummer 0.20 Zl. Bei höherem Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tagblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernr. 6105, 6275. Telegramm-Adresse: Tagblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die vierzeilige Millimeterzeile 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorrat und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentbehrlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernr. 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Neu! Kosmos Termin-Kalender für 1934
Einzigster deutscher Geschäfts-Kalender
Zu beziehen durch jede Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang

Mittwoch, 13. Dezember 1933

Nr. 285

Deutsch-französische Besprechungen

Neue Fühlungsnahme in Berlin und Paris / Rätselraten der Pariser Presse

Berlin, 12. Dezember. Die brennende Frage der künftigen Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen ist durch eine erneute Fühlungsnahme zwischen den Staatsmännern der beiden Länder in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt.

Nach einer amtlichen Verlautbarung empfing der Reichskanzler gestern in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den französischen Botschafter François-Poncet. „Die Unterhaltung“, so heißt es im Vorlaut, „diente der Fortsetzung der am 24. vorigen Monats begonnenen Besprechung über die verschiedenen schwebenden Fragen.“

Gleichzeitig hatte der Botschafter des Deutschen Reiches, Dr. Roeder, mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour eine längere Unterredung, in der unter Bezugnahme auf die Aussprache des Reichskanzlers mit dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, sämtliche aktuellen Fragen erörtert wurden.

Paris, 12. Dezember. Nachdem die französische Öffentlichkeit sich tagelang mit gespannter Aufmerksamkeit nach London wandte, wo der englische Botschafter in Paris auf Wunsch der französischen Regierung um Verständnis für die zögernde Haltung Frankreichs in der Abrüstungsfrage und für eine Völkerbundpolitik werben sollte, hat sich der Schwerpunkt des Interesses jetzt nach Berlin verlegt. Die französische Presse bringt ausführliche Mitteilungen über mögliche Auswirkungen der gestrigen Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Botschafter in Berlin. Tatsächlich widersprechen sich die Angaben der einzelnen Blätter in vielen wichtigen Punkten. Die einen sprechen von einer deutschen, die anderen von einer französischen, wieder andere von einer englischen Initiative, die die neue deutsch-französische Fühlungsnahme herbeigeführt habe. Die offiziellen Blätter erklären, daß die bisherigen Besprechungen keine Verhandlungen seien, sondern nur der Feststellung dienen sollen, ob solche Verhandlungen möglich seien oder nicht. Dabei spielt wiederum die französische Innenpolitik eine Rolle. Die der Regierung nahestehenden Zeitungen bemühen sich, die konsequente Haltung Frankreichs gegenüber den deutschen Forderungen nachzuweisen, während andere Blätter, wie das „Echo de Paris“, die Regierung in Verlegenheit zu bringen suchen, indem sie eine überspitzte Darstellung der Meinungsverschiedenheiten geben.

Im Vordergrund des Interesses steht nach wie vor die Stärke der künftigen deutschen Armee und die Anrechnung der verschiedenen Verbände. Man scheint verstanden zu haben, daß es in dieser Frage auch auf England und Italien ankommt, und daß Frankreich durch allzu lauten Protest gegen eine deutsche „Ausrüstung“ nur die Frage seiner eigenen weitgehenden Abrüstung zur Diskussion stellen würde.

Suvich in Berlin eingetroffen

Berlin, 12. Dezember. Der Staatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, traf heute früh in Berlin ein. Auf dem Bahnhof wurde ihm ein herzlicher Empfang zuteil. Ueber das Programm verlautet folgendes: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath wird dem italienischen Gast ein Essen geben, ebenso Ministerpräsident Göring. Ferner wird ein Empfang Suvichs beim Reichspräsidenten und beim Reichskanzler stattfinden. Die italienische Botschaft wird voraussichtlich ebenfalls einen Empfang veranstalten.

Englands neue Abrüstungspläne

Paris, 12. Dezember. Der Londoner Berichtserstatter des „Echo de Paris“ behauptet, daß sich die britische Regierung auf einen abwartenden Standpunkt zu den deutschen Ab-

rüstungsvorschlägen beschränke, aber doch dazu bereit scheine, sich den von Deutschland aufgeworfenen Gedanken gegenüber wohlwollend zu stellen. Nach den letzten Besprechungen des britischen Botschafters in Berlin mit dem Reichskanzler Hitler kämen die Vorschläge Deutschlands in der Abrüstungsfrage in zwei Alternativen zum Ausdruck: Entweder werde Deutschland eine Armee von 300 000 Mann, also eine zweimal so große Armee, wie sie der Plan Macdonalds vorsah, und eine

entsprechende Menge Waffen zugestanden, oder es wird der Grundsatz angenommen, daß die Rüstungen Deutschlands in der Weise vergrößert werden, daß sie drei Viertel der Rüstungen Frankreichs, Italiens und Polens erreichen. Diese Verständigung würde durch Verträge mit den Nachbarstaaten Deutschlands getront werden, denen auch Italien beitreten würde. England würde, nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen zu urteilen, dem Vertrage nicht beitreten.

Henderson macht Frankreich Vorwürfe

Eine Rede vor englischen Parlamentariern über die Abrüstungsfrage

London, 12. Dezember. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol sprach am Montag vor Mitgliedern aller Parteien des englischen Parlaments über den Völkerbund, den er nachdrücklich verteidigte. Nach ihm nahm der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson das Wort. Seine Rede, die nicht vorbereitet war, scheint in konservativen Kreisen großen Aufbruch zu haben. „Petit Parisien“ schreibt: Henderson, der mit ungewöhnlicher Leidenschaft sprach, habe bei Erwähnung der Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz darauf hingewiesen, daß

Frankreich während der 21 Monate des Bestehens der Konferenz nicht weniger als 7 Regierungen befehlen

habe. Daily Telegraph sagt, die Konservativen betrachten den allgemeinen Ton der Rede Hendersons als ausgesprochen anti-französisch. Er habe die Hilfe, die die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland geleistet hätten und ebenso die Unterstützung durch die deutschen Vertreter bis zu der Zeit ihres Zurückziehens von der Konferenz anerkennend hervorgehoben. Henderson soll gesagt haben,

wenn seine Zuhörer Neigung hätten, Hitler zu loben, so sollten sie vor allem an die Umstände denken, die Deutschland zum Weggang gezwungen hätten.

Nach Jahren der Unterdrückung sei Deutschland zum Völkerbund zugelassen worden, aber obwohl ihm Gleichheit versprochen worden sei, werde ihm noch immer die Möglichkeit verweigert, in praktischer Gleichberechtigung neben den andern zu stehen.

London, 12. Dezember. Im Unterhaus beantwortete Sir John Simon eine Anfrage über den italienischen Vorschlag zur Umgestaltung des Völkerbundes. Die britische Regierung, so erklärte er u. a., habe bisher von der italienischen Regierung noch keine amtliche Mitteilung über diesen Gegenstand erhalten. Jedoch werde die ganze Angelegenheit von der englischen Regierung auf das aufmerksamste verfolgt. Allem Anschein nach sei der entsprechende Beschluß des Großen Ratshaltigen Rates so auszufallen, daß es sich dabei um einen Schritt handle, durch den die Diskussion über das Problem der Völkerbundsreform eröffnet werde.

Im freundlichen Sinne

Einstündige Unterredung Marschall Piłsudski mit Dr. Kaushning

Warschau, 12. Dezember. Die gestrige Unterredung zwischen dem Danziger Senatspräsidenten und Marschall Piłsudski wird in allen politischen Kreisen ausführlich besprochen. Man legt ihr eine größere als nur wirtschaftliche Bedeutung bei, wobei man auf den freundlichen Ton der amtlichen Verlautbarung hinweist, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Senatspräsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Kaushning, der gestern in Warschau eingetroffen ist, wurde im Laufe des Nachmittags vom Marschall Piłsudski in Anwesenheit des Außenministers Bed und des polnischen Generalkommissars in Danzig, Pappe, empfangen. Das Gespräch, das über eine Stunde dauerte, nahm einen freundlichen Verlauf. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat die Meinung geäußert, die polnisch-danziger Angelegenheiten ihres kritischen Charakters zu entscheiden. Diese Meinung hat bei der polnischen Regierung einen günstigen Widerhall gefunden.“

Berlin, 12. Dezember. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Unterredung Kaushning-Piłsudski, daß man, obwohl einweisen von einer endgültigen Beilegung der polnisch-danziger Streitfragen nicht die Rede sein könne, doch unbefristet einen Fort-

schrift feststellen müsse, der schließlich zu einer Einigung auf breiter Grundlage führen könne. Das Blatt äußert die Annahme, daß bei der Unterredung nicht nur Wirtschaftsfragen, sondern auch politische Fragen besprochen wurden. — Der „Tag“ bemerkt in einer Depesche aus Warschau, daß der Unterredung eine große Bedeutung zuzuschreiben sei.

12 Minuten Sejmifikation

Brestgefangene gehen ihrer Mandate verlustig

Warschau, 12. Dezember. Nur ganze zwölf Minuten dauerte die gestrige Sejmifikation. Zu Beginn der Beratungen wurden Angelegenheiten von geringerer Bedeutung erledigt. Dann ehrte man das Andenken an verstorbene Sejmabgeordnete.

Als der Sejmarschall von der Rechtskräftigkeit der Brest-Urteils-Mitteilung machte und erklärte, daß die betreffenden Abgeordneten ihr Mandat eingebüßt hätten, meldeten sich Abg. Rog zum Wort und

Politik und Wirtschaft

Zins oder Dividende? — Befestigung oder Neuerwerb? Eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Basel, 11. Dezember. Vor der deutschen Handelskammer in der Schweiz, Bezirksgruppe Basel, sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das Thema

„Zins oder Dividende? — Eine Frage an die Welt.“

Das politische Denken der Siegermächte sei statisch geworden, womit jeder natürlichen Entwicklung das Todesurteil gesprochen sei. Alle Versuche, von der Wirtschaftspolitik her, die gegenwärtige Lage zu lösen, seien auf die normalen Widerstände der Politiker gestoßen, die nach dem Weltkriege die Wirtschaft in eine Sackgasse geführt hätte. Dadurch seien ganz anders geartete dynamische Kräfte mobil gemacht worden, nämlich die sozialen Kräfte, die vom Bolschewismus bis zum Faschismus die statischen Kräfte zu sprengen sich anstrengen. Die Vorherrschaft der Grundzüge des liberalistischen Wirtschaftssystems könne nur solange Geltung haben, als die Aufwärtsbewegung der Lebenshaltung der Völker anhalte. Das Prinzip in der Wirtschaft äußere sich darin, daß man nicht alle Kräfte und Gedanken anspanne, um die Unternehmung wieder in Gang zu bringen, sondern sich seine kapitalistischen Rechte zu sichern und zu bewahren suche. Das Leihkapital verfolge ganz, daß es von dem Wirtschaftserfolg des Unternehmens abhängig sei und daß es seine moralische Berechtigung verliere, wenn es nicht der Unternehmung zu dienen bereit sei.

Deutschland werde, so wie die weltwirtschaftliche Lage sich entwickelt habe, voraussichtlich

niemals die Zinsen auf seine Auslandsanleihen im ursprünglichen Umfang zahlen können,

es sei denn, daß ein völliger Wandel in Politik und Weltwirtschaft eintrete. Die Transferregelung stellt im Durchschnitt nur eine Zinsmilderung von 15% und keinerlei Kapitalverlust dar, während andere Länder durch das System der Währungsentwertung eines sehr viel größeren Prozentsatzes ihrer Schuldzinsen und ihres Schuldkapitals ledig geworden seien. Die deutsche Gesamtwirtschaft müsse transferfähig gemacht werden, denn die individuellen deutschen Schuldner seien bisher fast sämtlich zahlungsunfähig geblieben.

Deutschland werde nicht in der Lage sein, während des nächsten halben Jahres einen 50%igen Transfer wie bisher zu bewerkstelligen.

Der deutsche Exportüberschuss bestehe zu einem erheblichen Teil in sog. zusätzlichen Exporten, die mit Registern und ufw. bezahlt wurden. Dazu kämen die sog. Emigrantenausfuhr.

Es ergebe sich also, daß der Rentner im Interesse einer Aufrechterhaltung der Grundzüge von Recht und Ordnung aber auch in seinem eigenen materiellen Interesse, die Hand dazu bieten sollte, um den internationalen Schuldbeziehungen eine entgegenkommende Haltung einzunehmen. Die Frage, ob Zins oder Dividende bedeute, ob Befestigung oder Neuerwerb und Gläubiger und Schuldner miteinander: Das sei ein neuer Ausgangspunkt für Wirtschaft und Politik, eine neue Soffnung.

schuß wird eine entsprechende Benachrichtigung erhalten.

Nachdem einige neue Vertreter des Parlaments, darunter zwei Ukrainer, vereidigt worden waren, wurden verschiedene Gesetzesentwürfe der Regierung an die einzelnen Kommissionen verwiesen. Die Nationaldemokraten und die Volksparteier brachten die erwarteten Interpellationen in Sachen der Selbstverwaltungswahlen ein. Eine dieser Interpellationen betrifft auch die Vorfälle im „Belvedere“ in Posen.

Die nächste Sitzung des Sejm ist auf den 15. Dezember 4 Uhr nachmittags anberaumt worden.

Die Reform des Beamtenrechts

Warschau, 12. Dezember. Der Ministerpräsident empfing den Vorsitzenden der Kommission zur Erleichterung der öffentlichen Verwaltung, Dr. Zaroszyński, der über die Tätigkeit der Kommission Bericht erstattete. Der Vorsitzende hat dabei von sich aus eine umfangreiche Arbeit niedergelegt, die Richtlinien für eine Reform des polnischen Beamtenrechts und der Personalpolitik enthält. Es fehlen jedoch bisher Verlautbarungen darüber, wie und wann die Arbeitsergebnisse der Kommission, die am 1. Oktober ihre Tätigkeit beendet hat, in Anwendung gezogen werden sollen.

Veratungen der Haushaltskommission

Die Budgets des Staatspräsidenten und der Obersten Kontrollkammer

Warschau, 12. Dezember. Die Haushaltskommission des Sejm begann gestern ihre Beratungen über den Staatshaushaltsvoranschlag mit einem Referat über das Budget des Staatspräsidenten. Die Einnahmen dieses Budgets sind mit 202 170 Zloty, die Ausgaben mit 2 804 250 Zloty veranschlagt.

Das Gehalt des Staatsoberhauptes beträgt 255 000 Zloty.

Die Zivilkassier beansprucht 1 643 330 Zloty, die Militärkassier 905 920 Zloty. Die Ausgaben für Repräsentation, Reisen usw. sind um 50 000 Zloty geringer, dagegen wachsen die Sozialausgaben des Staatspräsidenten.

Die Zahl der Pateninder des Präsidenten betrug im Jahre 1930 — 125, 1931 — 136, 1932 — 157 und vom 1. Januar d. J. 228. Jedes Patenkind erhält ein Sparbuch über 50 Zloty. Der Referent Abg. Czuma vom Regierungsbund beantragte die Herabsetzung des Repräsentationsfonds, der in Höhe von 24 000 Zloty veranschlagt war, um 2000 Zloty. Abg. Swiatkowski von der P. P. S. bestrich.

die Frage der Todesurteile

und erinnerte daran, daß ihre Zahl in den letzten drei Jahren etwa 300 betragen habe. Auf eine Anfrage des Abg. Rymer, ob die Regierung die Zahl der Repräsentationsgebäude um die Schlösser in Grodno und Wilanow zu vergrößern beabsichtige, bemerkte der Chef der Zivilkassier, daß die Kassier einen derartigen Antrag bisher noch nicht gestellt habe.

Der Sozialist Swiatkowski tritt für eine Erhöhung der Ausgaben des Budgets des Staatspräsidenten um die im Budget des Innenministeriums für

Bauarbeiten in den „Lazien“, in Spaia, auf dem Wawel und im Posener Schloß bestimmte Summe von 510 000 Zloty ein. Im übrigen ist er jedoch für eine Kürzung der Gesamtausgaben des Budgets. Sein Klub werde gegen das Budget stimmen.

Bei der Erörterung des Budgets der Obersten Kontrollkammer des Staates, das in den Einnahmen mit 142 500 Zloty und den Ausgaben mit 4 437 100 Zloty schließt, wies der Abg. Rymer auf die Notwendigkeit hin, daß der Bau der Obersten Kontrollkammer bald beendet würde. Für diesen Zweck seien zwei Millionen nötig, während der Voranschlag nur einen Kredit von 250 000 Zloty vorsehe. Der Redner bemerkte ferner, daß der Wojewode Grajnski seit 1929 dem schlesischen Sejm weder Haushaltsabschlüsse noch kritische Bemerkungen der Kontrollkammer vorgelegt habe.

Für diesen Sachverhalt, der den Interessen Schlesiens und des Staates schädlich sei, wäre nicht nur die Regierung, sondern auch der Präsident der Obersten Kontrollkammer des Staates verantwortlich.

Der Präsident der Obersten Kontrollkammer, Dr. Rzymiński, erklärte, daß der Kammerbau aus einer bei der Beamtenversicherungsanstalt mit einer Laufzeit von zehn Jahren aufgenommenen bzw. aufzunehmenden Anleihe fertiggestellt würde. Was die Kontrolle in Schlesien betreffe, so wolle er alles tun, um die Rechtslage wiederherzustellen.

Sitzung der Dichteralademie

Warschau, 12. Dezember. Die polnische Dichteralademie hielt gestern unter Vorsitz Strojnowskis eine Sitzung ab, die u. a. Geschäftsordnungsfragen gewidmet war. Besprochen wurden ferner die Frage der Künstlerpreise und die Begutachtung der polnischen Sprachunterrichtsprogramme. Die Tagesordnung wurde nicht erschöpft.

Revolution in Spanien niedergeschlagen?

Beruhigende Erklärungen des Innenministers — Streikbeschlüsse der Eisenbahner

Madrid, 12. Dezember. Die anarcho-syndikalistische Streikparole ist nur teilweise befolgt worden. Die sozialistischen Gewerkschaften haben ihre Mitglieder von der Teilnahme ferngehalten. Erster scheint der Beschluß der Eisenbahner zu sein, die Arbeit einzustellen, dem in vielen Fällen Folge geleistet wurde. Die Eisenbahntreuen werden von Militär scharf bewacht. Die technisch ausgebildeten Arme- und Marineangehörigen sollen als Nothilfe eingesetzt werden.

Der Innenminister richtete gestern mit tag eine Rundfunkansprache an die Bevölkerung, in der er über die Streikbewegung sich ziemlich optimistisch äußerte. Bei einem Presseempfang führte er aus, daß die revolutionäre Bewegung als endgültig unterdrückt angesehen werden könne. Die ausländischen Truppen der Garnison von Villanueva de la Serena hätten sich nach einem heftigen Feuergefecht ergeben. Die bisherigen Verluste der Zivilgarde bezifferte der

Innenminister auf 6 Tote und 39 Verletzte. Die Säuberungsaktion in den verschiedenen Provinzen werde fortgesetzt. Beunruhigend lauten immer noch die Nachrichten aus der Provinz Teruel, wo es zu verschiedenen Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht gekommen ist und die Extremisten sich in mehreren Dörfern behaupten. Die im Hafen von Ferrol liegenden Schiffe haben den Befehl erhalten, sich abzufahren zu machen. In Barcelona wie überhaupt in Katalonien soll, von einigen Sabotageakten abgesehen, Ruhe herrschen und die Arbeit nicht gestört worden sein.

Im Laufe des Nachmittags erklärte der spanische Ministerpräsident der Presse, daß der Belagerungszustand, wenn nötig, verhängt werden würde, daß vorläufig aber kein Bedürfnis dafür vorliege.

Instruktionen

für die nächstjährige Sowjetpolitik?

Berlin, 12. Dezember. Nach einer Meldung der „Deutschen Allgem. Ztg.“ hat am Sonntag in Moskau eine Konferenz von Auslandsvertretern der sowjetrussischen Diplomatie stattgefunden, der der Sowjetbotschafter in Berlin, Chizjakow, und die diplomatischen Vertreter aus Paris, Rom und Warschau bewohnten. Die russischen Diplomaten sollen bestimmte Instruktionen bezüglich der Außenpolitik der Sowjetunion für das kommende Jahr erhalten haben. Aus gut unterrichteten Moskauer Kreisen erfährt das Blatt, daß die Sowjetregierung noch im Laufe dieser Woche die Frage der künftigen

Beziehungen Sowjetrusslands zur Kleinen Entente

in Erwägung ziehen werde. Man erwartet, daß Paul-Boncour auf seiner Reise nach Osteuropa auch Moskau besuchen wird. Bei den Besprechungen, die dann in Moskau geführt werden würden, soll u. a. die Angelegenheit der Anerkennung der Sowjets durch die Kleine Entente und der russisch-französischen Handelsvertrag erörtert werden.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands

Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt vor der Presse

Berlin, 12. Dezember.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach Montag mittag vor Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse. Der Minister erinnerte daran, daß er es als seine vordringlichste Aufgabe angesehen habe, die Arbeitslosen in Beschäftigung zu bringen, und zwar zunächst durch die Durchführung öffentlicher Beschaffungsprogramme, in zweiter Linie durch die allmählich einsetzende natürliche Wirtschaftsbelebung. Im Einvernehmen mit dem Führer sei seinerzeit die Parole ausgegeben worden, bis auf weiteres

die Durchführung des ständigen Aufbaus zurückzustellen,

damit die Wirtschaft zur Ruhe käme und Vertrauen in die Zukunft gewinne.

Heute dürfe man wohl denn je an an unseren wirtschaftlichen Erfolg glauben. Gerade Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Monaten zeige eine stetige, wenn auch nicht alle Gebiete umfassende Besserung. Entscheidend sei, daß im ganzen genommen ein unverkennbarer Fortschritt zu verzeichnen sei.

Selbst wenn man die Frage aufwerfe, inwieweit die Belebung auf öffentliche Maßnahmen zurückzuführen sei, könne man erfreulicherweise feststellen, daß wohl die Belebung zu etwa einem Drittel durch sie hervorgerufen sei, daß aber in der Hauptsache eine wirkliche, weit verbreitete, aus vielen Aedern stammende und

aus der Wirtschaft selbst kommende echte Besserung

vorliege. Das Entscheidende aber sei, daß überall im Land der Kleinmut zurückgedrängt sei und neuer Glaube und neue Hoffnung Platz greife.

Mehr und mehr müsse nun aber in den Vordergrund treten, daß die Wirtschaft von sich aus eingeschaltet werde. Der wirtschaftliche Wiederaufbau könne nur erreicht werden, wenn der wirtschaftende deutsche Mensch, gleichgültig, wo er stehe, ob im Handwerk oder im Handel, ob Arbeiter oder Industrieller, sich

mit seiner Persönlichkeit voll und ganz einsetze,

und wenn die Gütererzeugung sich nicht aus einem aus Vertrag und Bindungen ausgegliederten Durchschnit, sondern aus einer im freien, allerdings fairen Kampf erzeugten Höchstleistung ergäbe. Es wäre eine völlige Verkennung nationalsozialistischer Geistes, von ihm eine Drosselung, Schematisierung oder gar Revolierung zu erwarten. „Wir wollen,“ so

Gegen die übermäßigen Finanzlasten

Bemerkungen zum Budgetvoranschlag 1934/35

Der „Przeglad Gospodarczy“, das Organ des Zentralverbandes der polnischen Industrie, bringt bemerkenswerte Ausführungen über Fragen des Staatsbudgets. Er schreibt u. a.: „Die Ausgleichung des künftigen Budgets ist zwar durch die Einnahmen aus der inneren Anleihe gesichert, aber es darf trotzdem nicht darüber zur Tagesordnung übergegangen werden, daß die Einnahmen selbst für den Fall, daß sie in der vorgesehenen Höhe einlaufen, mehr als 200 Millionen geringer sein werden als die im neuen Wirtschaftsjahre veranschlagten Ausgaben. Wenn der Voranschlag der Ausgaben für das Jahr 1934/35 nach der Erklärung des Finanzministers das unerlässliche Minimum der Staatsbedürfnisse bezeichnet, so entspricht dennoch diese Summe noch nicht den gegenwärtigen tatsächlichen Möglichkeiten der Volkswirtschaft, die sie immer noch recht stark übersteigt. Hinsichtlich der Sicherung der Staatsbedürfnisse weicht der Sachverhalt keine Befürchtungen für das nächste Budgetjahr. Bei regelmäßigen Einkünften aus der Nationalanleihe wird der Finanzminister keine größeren Schwierigkeiten in der Deckung der laufenden Ausgaben haben. Das ist natürlich ein Beruhigungsfaktor, aber das von uns gezeichnete Problem besteht dennoch. Dank der Nationalanleihe kann man eben nur ohne jeden Druck und mit Ueberlegung daran gehen, es zu lösen. Es darf nicht deshalb vernachlässigt werden, weil es nicht unmittelbar aktuell ist. Nötig ist, nicht nur schon jetzt das Haushaltsgleichgewicht für das Jahr 1935/36 vorzubereiten, sondern auf schnellstem Wege die unerlässlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß von der Bevölkerung und dem Wirtschaftsleben die übermäßigen Finanzlasten genommen werden. Es besteht nämlich kein Zweifel, daß von allen zur Erörterung stehenden Belebungsmitteln dieses Mittel das gesündeste und in der Praxis wirksamste wäre.“

führte der Minister aus, „war eines Geistes sein und das Interesse für Volk und Vaterland über alles stellen, damit auch über die Interessen unseres Berufes. Wir wollen aber ebenso durch Leistungen, und zwar durch Herausheben der jedem einzelnen von Gott gegebenen Fähigkeiten, reale Werte schaffen, und dadurch unser Volk und seine Wirtschaft wieder vorwärtsbringen.“

Wir werden dafür Sorge tragen, daß die Betätigung und Entschlußfreiheit des einzelnen nicht mehr eingeschränkt wird, als es das Interesse der Gesamtheit gebietet. So wollen wir bewußt für das Können des einzelnen die volle Bewegungsfreiheit offen halten, wofür er allerdings auf der anderen Seite die Verantwortung zu tragen hat.

Die Ertragsmöglichkeit steigt, wenn die auf ihm liegenden Lasten verringert werden.

Denn damit steigt der Ueberfluß der Einnahmen über die Ausgaben und somit die Konsumkraft. Der Staat muß daher immer darauf bedacht sein, seine Verwaltung so billig wie möglich zu gestalten, um die auf dem einzelnen liegenden öffentlichen Lasten möglichst niedrig zu halten. Dies gilt aber nicht nur für den Staat, sondern auch für alle die Institutionen, die ihre Kosten nicht aus eigener Arbeit, sondern aus der anderer beden.

Ich muß aber hinzufügen, daß nicht dem einen auf Kosten des anderen geholfen werden kann, sondern

daß durch einen wirklichen Gesundungsprozeß allmählich geholfen werden muß.

Die Reichsregierung, die unter der starken Führung Adolf Hitlers gradlinig und zielbewußt die politische Einheit auf unabsehbare Zeit sichergestellt hat, wird auch wirtschaftlich den geraden, wenn auch oft dornigen Weg des gesunden wirklichen Aufstieges und nicht den kurzfristiger Scheinerfolge gehen.

Mit ihrer ganzen Autorität wird die Regierung führen, was der einzelne Volksgenosse in einem Leben voll Arbeit sich für sein Alter und seine Kinder geschaffen hat. In diesem Vertrauen wird das deutsche Volk zum Sparen und zur Bildung neuen Vermögens angeregt werden. Das ist das Beste und in Wahrheit einzige Mittel, um der deutschen Volkswirtschaft aus eigener Kraft das für die Zukunft benötigte Kapital zur Verfügung zu stellen, und im übrigen auch der einzige Weg, um den Preis für Leihkapital, den Zinsfuß, natürlich zu senken.“

Aller Unterricht ehrenamtlich

Wir brachten in Nr. 257 einen Bericht über eine Tagung des „Westmarkenvereins“, in deren Verlauf auch die Dornfelder Volkshochschule erwähnt wurde. Der Gründer dieser Schule stellt uns dazu folgende Entgegnung zur Verfügung:

„In einem Vortrag von Prof. Klimy wurde im Rahmen des Werbemonats des „Westmarkenvereins“ der deutschen Volkshochschulen in Polen Erwähnung getan. Dabei sind falsche Angaben gemacht worden, die einer Berichtigung bedürfen. Erstens gibt es in ganz Polen nur eine einzige solche Volkshochschule, die natürlich nicht im geringsten eine solche Wirkung in der so weit verstreuten deutschen Minderheit in Polen ausüben kann, wie der Vortragende es darstellt und wie es tatsächlich im Interesse des Deutschthums nötig wäre.

Es wird gern anerkannt, daß man der Dornfelder Volkshochschule verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten von behördlicher Seite gemacht hat, und daß man ihr zeitweise von Seiten des Ministeriums wohlwollend gegenübergestanden hat. Aber daß die polnische Regierung ihr „erhebliche Subventionen“ gewährt hat, ist eine direkte Unwahrheit. Im ersten Semester ihres Bestehens, d. h. im Jahre 1921, hat das Kuratorium in Łódź ihr eine Wandkarte Polens als Lehrmittel für den polnischen Lehrer zur Verfügung gestellt, der im Auftrage des Kuratoriums vier polnische Stunden wöchentlich an ihr unterrichtete. Sonst hat der Staat nur durch einige Kurse dem polnischen Lehrer eine kleine Entschädigung für den in seinem Auftrage erteilten Unterricht gegeben, weil sonst aller Unterricht ehrenamtlich erteilt wurde und die Volkshochschule einfach kein Geld dafür hatte. Der polnische Lehrer hätte den Unterricht natürlich nicht unentgeltlich gegeben. So wurde diese Entschädigung tatsächlich im Interesse des Staates einem Polen aber nicht der Volkshochschule und nicht der deutschen Minderheit gegeben. Sonst hat die Volkshochschule nichts von der Regierung erhalten. So kann von „erheblichen Subventionen“ gar keine Rede sein.

Dr. Fritz Seefeldt,

Gründer und bisheriger Leiter der Volkshochschule in Dornfeld.

Hingerichtet, weil ein Brief nicht geöffnet wurde

Die Regierung des indischen Staates Punjab hat, wie wir den englischen Tageszeitungen entnehmen, eine Beschwerde an die englische Regierung gerichtet, weil im Zentralgefängnis von Lahore ein Mann hingerichtet wurde, obwohl ein Befehl vorlag, die Hinrichtung auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der Verurteilte hatte gegen das Todesurteil Revision eingelegt, was der Grund dafür war, daß die Hinrichtung im letzten Augenblick ausgelegt wurde. Wenn sie trotzdem vorgenommen wurde, so deswegen, weil die Gefängnisverwaltung den Brief ungeöffnet liegen ließ, der die Aufhebung der Hinrichtung anordnete. Niemand war auf die Idee gekommen, daß der unschuldig aussehende Brief das Schicksal eines Menschen enthielt.

„Spione des Weltkrieges“

Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst
Von Edwin L. Woodhall

Ehemaliges Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Geheimdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.

Sogleich befahl ich ihm, den Zug zu verlassen und zog ihm seinen automatischen Revolver aus dem Halfter. Die Photographie auf dem Paß war retouchiert. Ich konnte sehen, daß es eine Fälschung war. Er verließ mit mir zusammen den Zug, und dieser setzte sich sofort in Bewegung. Jetzt war ich wieder in einer peinlichen Lage. Unter den zahlreichen Menschen hatte ich, ein englischer Soldat in Zivilkleidern, einen Obersten der amerikanischen Armee aus dem Zuge geholt. Aber bei meiner langen Erfahrung, durch den ständigen Umgang mit Wäffen, war ich nahezu zum Fachmann geworden. Ich sagte mir instinktiv, daß der Eigentümer und der Paß nicht miteinander identisch sein. Plötzlich gab es auf dem Bahnsteig einen Auflauf. Zwei französische Detektive der Pariser Sureté, ein französischer Offizier und einige Soldaten kamen auf mich zugefahren. Ich erkannte den französischen Offizier als einen Lagerkommandanten des deutschen Offiziers-Gefangenenlagers.

„Da haben Sie Glück gehabt, Woodhall“, riefen sie, als sie meinen Gefangenen sahen. Der amerikanische Oberst war ein kriegsgefangener, wagemutiger und kühner preußischer Garde-Kavallerie-Offizier, der vor dem Kriege in England gelebt hatte. Er war erst um 3 Uhr am selben Nachmittag, als der Zug um 5 Uhr abfahren sollte, ausgebrochen. Seine Methode war außerordentlich klug. Mit der gestohlenen amerikanischen Uniform und seinen englischen Kenntnissen hatte er nahezu das Spiel gewonnen. Aber seine Helfer vergaßen ein wichtiges Detail, seine Reisepapiere. Es war ebenso leicht einen Paßierschein, wie einen gestohlenen Zivilistenpaß zu fälschen, tatsächlich noch viel leichter. Mit seinem hohen Rang wäre er überall ungehindert durchgekommen. Es ist schwer zu sagen, was er wirklich beabsichtigte. Möglicherweise wollte er

Evangelische Religionslehrerkonferenz im Kirchentkreis Bromberg

Zu der am 6. Dezember d. J. von dem Superintendenten des Kreises Bromberg im Evangelischen Gemeindehaus in Bromberg einberufenen Religionslehrer-Konferenz hatte die Schulbehörde dankenswerter Weise für die Lehrrschaft Urlaub erteilt. So konnte kurz nach 10 Uhr vormittags der Leiter der Konferenz, Superintendent Assmann in Bromberg, eine zahlreiche erschienene Teilnehmerzahl begrüßen.

Nach der Eröffnung der Konferenz mit Lied und Gebet sprachen die als Gastredner zur Konferenz geladenen beiden Leiter der theologisch-pädagogischen Arbeitsgemeinschaft zwischen Pastoren und Lehrern Pfarrer Greulich-Bronte und Lehrer Raschik-Polen über das Gesamtthema „Neue Religionspädagogik und Lehrplan“.

Der erste Vortrag von Pfarrer Greulich behandelte das grundsätzliche Thema „Die veränderte Lage der Religionspädagogik und unser neuer Lehrplan“, wobei von der Pädagogik wie von der Theologie her die neueste Entwicklung evangelischer Religionspädagogik aufgezeigt wurde, die bei voller Anerkennung moderner Unterrichtsmethoden ihren Sinn nicht von der Pädagogik, sondern von der Theologie her bekommt. Da aber beginnen wir uns heute wie-

der mehr denn je auf das reformatorische Erbe unseres Glaubens und auf Luther. Von der Idee der Wirklichkeit des Menschen, vor die uns die Bibel stellt.

Die Anwendung dieser Gedanken in dem im Entwurf gedruckten vorliegenden Religions-Lehrplan gab Erich Raschik im anschließenden zweiten Vortrage der Konferenz. Der Plan, dessen methodische wie theologische Struktur sorgsam aufgezeigt wurde, ist die Frucht der sechsjährigen Arbeit der Theologisch-pädagogischen Arbeitsgemeinschaft (Langenlöttingen) und in seinem Einzelaufbau in einer Lehrplankommission entstanden, der gleicherweise Pastoren wie Volksschullehrer angehörten. Ohne unaufgebbare Grundzüge der modernsten Unterrichtslernre zu übersehen ist doch die ganze Struktur des Planes so evangelisch-reformatorisch, daß hier schrittweise dem Kinde seine Wirklichkeit vor Gott aufgedeckt wird.

Die über einzelne Punkte allmählich recht rege eingehende Aussprache ergab eindeutig, daß der Plan, obwohl er eine grundlegende Neuarbeit vom evangelischen Religionslehrer fordert, weitgehendste Zustimmung fand. Hoffentlich erteilt das Unterrichtsministerium dem Plane, dem das Evangelische Konsistorium zugestimmt hat, recht bald seine Genehmigung.

Flugzeug-Hallepunkt Milchstraße

Bei allen Versuchen, dem Flugzeug eine Rolle im Volkssport zuzuweisen, spielt die Frage in erheblichem Maße mit, wie der Benzinverbrauch auf ein möglichst geringes Maß herabgesetzt werden kann. Alle bisher konstruierten „Volkssflugzeuge“ hatten den einen Fehler, daß sie zwar von geringem Gewicht und leicht zu handhaben waren, daß aber ihr Benzinverbrauch immer noch so hoch war, daß sie ernsthaft zum Gebrauch für weitere Volksschichten nicht in Frage kommen.

Diesen Fehler will die Erfindung eines österreichischen Flugzeugkonstruktors Dr. Klimy abstellen. Seine Konstruktion, das sogenannte Schwirzflugzeug, soll die Wirtschaftlichkeit des Fliegens dadurch sichern, daß es dieselbe Leistung wie ein Leichterflugzeug durch ein Zehntel der bisher üblichen Motorenstärke erreicht. Dementsprechend verringert sich natürlich auch der Verbrauch an Treibstoff. Außerdem weist sein Flugzeug noch einige bemerkenswerte Neuerungen auf. Es braucht kein umfangreiches Rollfeld zum Aussteigen und Landen, sondern es kann vom Stand aus in die Lüfte steigen und wieder zur Erde zurückkehren. Es ist in der Lage, den Auftrieb des Windes in der gleichen Weise wie die Segelflieger auszunutzen und dadurch die Möglichkeiten des Fliegens wesentlich zu vergrößern. Auch hieraus entspringt eine weitere Ersparnis an Betriebsstoff. Die Tragflächen sind so konstruiert, daß durch sie eine bisher unerreichte Steigerung der Tragkraft eintritt. Das Flugzeug kann gewissermaßen in der Luft stehen bleiben.

Um die Vollendung und weitere Erprobung der Maschine durchführen zu können, hat der Erfinder Anteilscheine ausgegeben, die dem Erwerber eine Beteiligung an dem zu er-

wartenden Ertrag sichern sollen. In der österreichischen Presse wird lebhafteste Klage darüber geführt, daß die maßgebende Industrie sich in keiner Weise um die diese neuartige Konstruktion bekümmere, sondern von dem Erfinder verlange, daß zunächst ein Modell auf seine eigenen Kosten hergestellt und ausprobiert werde. Die Deftlichkeit erwartet aber, daß diesem Konstrukteur, von dessen Können und ernsthaftem Willen, sie überzeugt ist, nicht wieder eines der typischen Erfinderschicksale bereitet werde.

Sollte jedoch durch diese Neukonstruktion der Preis für eine Flugstunde, der heute infolge der hohen Verbrauchskosten selbst bei den kleinsten Flugzeugen noch 3 bis 5 Mark beträgt, auf etwa 1 Mark herabgedrückt werden können, so wäre diese Ermäßigung wohl geeignet, dem Flugzeug viele Tausende neue Freunde zuzuführen.

Romanow-Möbel für Bullitt

Der erste amerikanische Botschafter für die Sowjetunion, William Bullitt, der sich zur Zeit auf der Reise nach Moskau befindet, wird in der Hauptstadt der Sowjetunion ein wahrhaft fürstliches Appartement bewohnen. Wie dem „New York Herald“ aus Moskau berichtet wird, hat das dortige Nationalhotel dem Botschafter eine Zimmerflucht eingeräumt, die mit den erlesensten Möbeln aus den Schlössern der Romanows eingerichtet worden ist. Die für Bullitts junge Tochter bestimmten Zimmer erhalten die Möbel, die einstmals dem Großfürsten Sergej gehörten. Hoffentlich ist Mr. Bullitt nicht abergläubisch, denn Großfürst Sergej ist bekanntlich vor dem Kriege einem Bombenattentat des Terroristen Sawinow zum Opfer gefallen. In dem Moskauer Nationalhotel soll auch das Sekretariat der Botschaft Aufnahme

finden. Der Personalbestand der ersten amerikanischen Botschaft in der Sowjetunion wird zunächst übrigens recht klein sein, denn für Sekretäre und Diener sind vorläufig nur sechs Zimmer vorgesehen.

6 Tote bei einem Flugzeugunglück

Berlin, 12. Dezember. Das planmäßige Verkehrsflugzeug D 1403 der Strecke Berlin-Hamburg ist gestern nachmittag bei der Landung auf dem Flughafen Fuhlsbüttel infolge plötzlich stark verschlechterter Sichtverhältnisse gegen ein Hindernis geraten und verunglückt. Dabei kamen der Flugzeugführer Grubisch und drei Fluggäste, der Präsident des Reichsgerichtsrats in Celle, Staatsrat Wagemann, sowie ein amerikanisches Ehepaar Barber, ums Leben. Die übrigen 6 Insassen erlitten Verletzungen. Von ihnen sind zwei im Krankenhaus gestorben, und zwar der Funkermeister Wien und ein Fluggast Schnarrenberger.

Allerlei von überall

Amsterdam, 12. Dezember. Der deutsche 2000-Tonnen-Dampfer „Pipari“ ist an der holländischen Küste im Nebel auf eine Sandbank gelaufen. Das Schiff liegt fest.

Bübel, 12. Dezember. Ein mit 5 SS-Männern besetzter Personenkraftwagen fuhr in voller Fahrt mit einem Schnell-LKW zusammen; die 5 SS-Männer wurden schwer verletzt.

Stockholm, 12. Dezember. Vor einem außerordentlichen Auditorium hielt gestern Prof. Heisenberg-Leipzig seinen Botschaftsvortrag.

Berlin, 12. Dezember. Der Sportflieger Karl Schwabe setzte am Montag in Neapel seinen Flug über das mittelländische Meer fort und landete nachm. in Tunis.

Filmschau

Metropolis

„Unter braut Bier“

Entweder die Bosener Kinodirektion ist bereit auf der Höhe, daß sie schon jetzt, nachdem Amerika knapp eine Woche wieder „naß“ ist, mit einem Film herauskommt, in dem die Abschaffung der Prohibition gefeiert wird, oder wahrscheinlich, daß Freunde des edlen Getrankes — und wer wäre das nicht — die Zeit der Erwartung drüber dazu benutzt haben, die Phantasien dieses denkwürdigen Augenblicks schon ein Weilchen vorher auf dem Filmstreifen spielen zu lassen. Und weil es doch nur ein „als ob“-Spiel ist, muß der nie lachende Humordarsteller Buster Keaton die gute Laune dazu machen. So braut er Bier nach dem Rezept einer alten Amme — mein Gott, wo soll er denn herwissen, was Bier ist — kommt in ganz heisse Situationen mit Alkoholmugglern, liebt seine erste Liebe und ist der alte, gute Trottel, über den man eben nur herzlich lachen kann. Amerika ist im Freudenrausch in Erwartung der ersten Tonne Bier. Den besseren Teil haben unzweifelhaft die Spieler selbst erwischt, denn die schöne Blume, die dazu gehörte, war unzweifelhaft echt, mag auch der Bootleger ihr Lieferant gewesen sein. Mit einem Worte — der ganze Film hat einen kleinen Schwips, so ein Räuschen, das am schönsten ist wenn es beginnt, oder wenn man sich seiner erst erinnert. Prost!

über Genf durch die Schweiz nach Deutschland zurück. Ebenso möglich, daß er den amerikanischen Linien einen Besuch abstatten wollte. Dieser letztere Fall wäre für die Alliierten tatsächlich leicht recht gefährlich geworden. Diese Flucht barg manche Möglichkeiten. Mit seiner Gefangenennahme kam ein ganzes Komplott in diesem deutschen Gefangenenlager ans Tageslicht. Und drei Wochen später wurde ich erneut beauftragt, dem französischen Geheimdienst bei der Klärung dieser Angelegenheit zu helfen. Ich spielte dabei die Rolle eines Kranführers. Ein wirklich aufregendes Abenteuer.

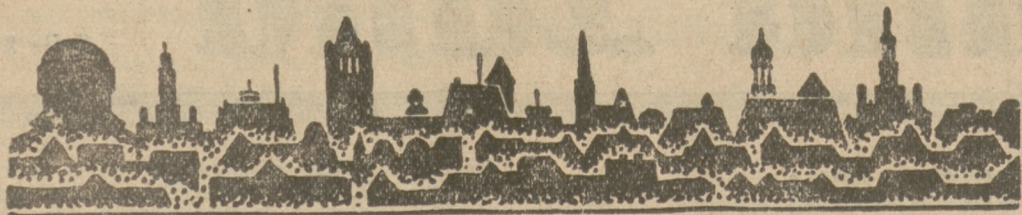
Während des Krieges machte der englische König verschiedene Reisen nach Frankreich, um Hauptquartiere, Hospitäler und die Schlachtfelder zu besuchen. Es ist wohl überflüssig zu sagen, daß diese Reisen des Königs den Generalstäblern und all denen, die mit dem Sicherheitsdienst zu tun hatten, größte Sorgen bereiteten. Es wurde jede Vorsorge getroffen, unbedingte Sicherheit für den König zu gewährleisten. Ein ausgesuchter Detektiv, im allgemeinen von der Geheimpolizei, wurde ihm zugeteilt, um ihn vor Anschlägen zu bewahren. Ich war immer froh, wenn diese Reisen des Königs vorbei waren. Es waren Zeiten endloser Sorgen. Falls es der Zufall wollte, gab es einige unerquickliche Szenen bei diesen Besuchen. Ich erinnere mich einer Gelegenheit, bei der ein Anschlag auf den König durch einen Soldaten eines berühmten schottischen Regiments aufgedeckt wurde.

Bei dieser Gelegenheit hatte der König in einem Schloss Aufenthalt genommen, das gelegentlich als Hauptquartier für Sir Douglas Haig diente. Zur Zeit des königlichen Besuches wohnte der britische Oberbefehlshaber in seinem Sonderzuge, nicht weit von diesem Schloss, und der König speiste häufig mit ihm zusammen in seinem Salonwagen. Man hatte ein Programm ausgearbeitet, nach dem der König einige Hospitäler und einige kürzlich angekommene Divisionen besichtigen sollte. Am Tag vor der großen Parade wurde dem interalliierten Geheimdienst mitgeteilt, daß offensichtlich Gerüchte über diese Veranstaltung durchgesickert waren. Die Deutschen wandten offensichtlich ihre größte Aufmerksamkeit der Umgebung des Palastes zu, wo der König seine Parade abzuhalten beabsichtigte.

Wir gaben uns alle Mühe, die Kanäle dieser Gerüchte aufzuspüren, und auf Anweisung meines Chefs begab ich mich zu dem verdächtigen Distrikt. Ich machte dort einige wichtige Feststellungen. Nach allerlei Arbeit lernte ich eine alte Wämin kennen, die mir weit besser zu leben schien, als es den gegenwärtigen bitteren Umständen der Kampfzone angepaßt war. Ich gab einem meiner besten Leute den Auftrag, sie zu überwachen. Nach Anbruch der Nacht sah er, wie sie ihre Hütte verließ und ihren Weg nach einer Schloßruine nahm. Sie trat dort ein, und er folgte ihr. Er hatte noch zwei Leute zur Hand, und sobald die alte Frau aus dem Gebäude heraustrat, verhaftete er sie. Er ließ einen seiner Leute bei ihr zurück und stieg selber mit dem andern den halbverlassenen Turm des Schlosses hinauf. Teilweise durch deutsche Langrohrgeschütze zerstört, waren die Stufen unsicher, und man mußte sich sehr in acht nehmen, um nicht abzustürzen. Er war beinahe oben. Er hörte zweimal den Ruf einer Eule, aber schenkte dem keine Aufmerksamkeit. Er konnte bereits die Sterne über sich sehen. Es waren noch etwa sieben Fuß bis zur Spitze, als er einen Knall und einen Flammenschein wahrnahm und sich instinktiv duckte. Er sah ein paar Beine und schnappte nach ihnen. Krach! Sein Begleiter fiel die Treppe hinunter. Ein Stöhnen. Er zündete ein Streichholz an und sah einen jungen Mann bewußtlos und stiel aus einer Kopfwunde blutend. Mehrmals rief er nach seinem Kameraden, aber er erhielt keine Antwort. Als er ein neues Streichholz anzündete, sah er einen zweiten Körper. Es war der seines Kameraden. Er war tot — Herzschuß. Der bewußte Mann wurde untersucht, und man fand bei ihm eine Identitätsmarke eines deutschen Infanterieregimentes an seinem Hals: der Beweis, daß es sich um einen verkleideten deutschen Spion handelte.

Eine Durchsuchung der Turmspitze förderte einen drahtlosen Telegraphenapparat zutage, und man fand dabei Angaben über die Bewegungen des Königs in den nächsten drei Tagen. Nach der Gerichtsverhandlung wurde der Spion erschossen. Das war der wirkliche Grund, weshalb die Tour des Königs plötzlich geändert werden mußte.

Ich wurde einmal dem Hauptquartier einer Division an der Somme zugeteilt. Eine sehr hübsche und stilvoll angezogene junge Französin war ohne Papiere, deshalb



Stadt Posen

Dienstag den 12. Dezember

Sonnenaufgang 7.53, Sonnenuntergang 15.38; Mondaufgang 1.46, Monduntergang 12.92.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad Cels. Westwind. Barom. 751. Bewölkt. Gestern: Höchste Temperatur — 4, niedrigste — 9 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 12. Dezember — 0,22 Meter, gegen — 0,24 Meter tags zuvor.

Wettervorhersage für Mittwoch, 13. Dezember: Etwas kälter und zeitweise aufheiternd, keine nennenswerten Niederschläge; mäßige nordöstliche bis östliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wiell:
Dienstag: Konzert in der Universitätsaula.
Mittwoch: „Kalinika“.
Donnerstag: „Tosca“ mit Norberto Ardelli.

Theater Politi:
Dienstag: „Er und sein Doppelgänger“.
Mittwoch: „Fräulein Mutter“.
Donnerstag: „Er und sein Doppelgänger“.

Theater Nowy:
Dienstag: „Das Glück zu Haus“ (Uraufführung mit J. Zollicio).
Mittwoch: „Das Glück zu Haus“.

Konzerte:

Dienstag, 20 Uhr: Sinfoniekonzert (Universitätsaula): Berlioz' Requiem.

Kinos:

Apollo: „Die Sieger“.
Cetofonium: „Sünde“.
Melopolis: „Rufst du mich?“ (Rufst du mich?).
Odeon: „Sünde“.
Sinks: „Ein Lied für dich“ (Jan Kiepura).
Wilsona: „Seine Erziehung der Herr Expedient“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marz Koja 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Die Diplome für die Staatsanleihe

Das Wojewodschaftskomitee der Nationalanleihe gibt bekannt, daß Personen, Institutionen und Verbände, die ihren Sitz in Posen haben, sich wegen der Anleihe Diplome an den Sekretär des Städtischen Bürgerkomitees, Direktor Drost, beim Magistrat werden können. Personen, Institutionen und Verbände, die ihren Sitz in der Wojewodschaft Posen haben, werden an die zuständigen Kreis- und Ortskomitees verwiesen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den genannten Komitees auf ausdrücklichen Wunsch des Zeichners und gegen Vorlegung entsprechender Dokumente, die die Höhe der gezeichneten Summe und die pünktliche Zahlung der Raten feststellen, Diplome ausgegeben werden.

Die Kette von Flandern

Während des Krieges gab es in allen Teilen der besetzten Provinzen eine machtvolle Organisation, vorzüglich organisiert, durchaus zuverlässig, die den alliierten Soldaten und Spionen immer irgendwie half — die „Heldische Kette von Flandern“. Ich nenne sie die heldische Kette deshalb, weil sie ein unerhörtes Risiko auf sich nahm, die Gefahr zu tragen, in jeder besetzten Stadt Belgiens und Frankreichs, immer bereit jedem vom Tode Bedrohten mit Lebensmitteln, Geld, nötigen Papieren und Verkleidungen zu helfen. Sie gaben sich gegenseitig die Leute weiter. So gab es in dieser Stadt Versteck und Verkleidung, in der nächsten vielleicht Geld, dann Papiere, und wenn die holländische Grenze näher kam, zuverlässige Führer — und schließlich Freiheit. Sie bildeten eine unverbrüchliche Kette von wirklichen Patrioten.

Im Oktober 1914 waren Belgien und das nördliche Frankreich besetzt. Eine gewaltige, stark bewaffnete Menschenmasse stand ihnen gegenüber, in einer Kampflinie von mehr als 500 Meilen Länge von der Küste bis zur Schweizer Grenze eingegraben. Die starke deutsche Armee besetzte zwei Länder. In diesen zwei Ländern herrschte ein strenges Regiment. Nach der ersten großen Schlacht des Krieges füllten sich die Hospitäler von Brüssel und seiner Umgebung mit belgischen Verwundeten. Nicht nur in der belgischen Hauptstadt, sondern überall in Belgien und Frankreich wurden die Verwundeten der Alliierten, als die Deutschen vorrückten und unser rotes Kreuz sie bei dem heiligen Rückzug nicht mit zurücknehmen konnte, in private Heime und Wohnungen gebracht. Außer diesen Verwundeten wurden durch den deutschen Vormarsch viele Solda-

„Wir schenken uns gegenseitig nichts!“

Jedes Jahr bei Geburtstagen, Familienfesten und am meisten am Weihnachtsfest wird das Prinzip „Wir schenken uns gegenseitig — nichts“ aufgestellt, und jedes Jahr wird dieses Prinzip durchbrochen, weil es ein falsches Prinzip ist und fälschlich aufgestellt wird. Das Prinzip „wir schenken uns gegenseitig — nichts“ ist falsch, weil in jedem Menschen der Wille lebt, denen, die ihm nahestehen, Freude zu machen. Dieser Wille, Freude zu machen, findet im Schenken seinen Ausdruck. Aber wir schenken eben vielfach falsch, und dieses unrichtige Schenken gebiert das falsche Prinzip „wir schenken uns gegenseitig — nichts“, das wegen seiner Unrichtigkeit durchbrochen wird.

Das Wesentliche beim Schenken ist nicht der Marktpreis eines Geschenkes, sondern das seelische Erraten des Beschenkten, das Sich-Hineindenken in den anderen. Wer nach der Methode des alten Junggesellen schenkt, die oft in der letzten Minute, wenn sie am Weihnachtstage nach Geschäftsabschluss beim Friseur sitzen und sich dem Festbraten der besuchten Familie zu Ehren schön machen lassen, ein paar kleine Freuden einkaufen und dann mit einer aufgepöhlten Elbgarantur oder einer mächtigen Schachtel Seidencrempe unter dem Arm selig lächelnd einmarschieren, der schenkt eben falsch und fördert das falsche Prinzip „wir schenken uns gegenseitig nichts“ heraus. Wer sich aber die Mühe nimmt, den anderen zu erraten, wer die Geheimtür des Persönlichen im anderen sucht und findet, der schenkt richtig und schafft Freude auch mit einer billigen Kleinigkeit. Die Geschenke an Kinder zeigen dies deutlich, immer wieder ziehen Kinder aus prächtigen, teuren Spielsachen ein dummes, wohlfeiles Etwas hervor, eine sägemehlarme Puppe mit schiefen Schultern und Schulterschulpaugen oder ein mageres, pferdähnliches Holztier mit krummen Beinen — weil der Schenker des armen Etwas die Kinderseele errät, die im Kinde schlummernde mütterliche Liebe oder Zuneigung zum Tier zu finden wußte. Und wir Erwachsenen sind im Punkte Freude — Kinder geliebt, jeder läßt sich gern erraten, und in jedem gibt es eine mehr oder weniger verdeckte Geheimtür des Persönlichen. Wer diese Geheimtür öffnet, schafft Freude — mit einer schiefen Puppe, mit einem hölzernen Ungeheuer — denn er schenkt richtig. Wer das „was“ errät, der errät auch das „wie“ und schenkt tatvoll, ohne die Freude und Dankbarkeit des Beschenkten prompt als Gegenleistung für seine Mühe und sein Geld einzufordern. Wer mit Phantasie schenkt, werden den anderen zu erraten sucht, schenkt richtig und schafft Freude, auch ohne Perlen und Diamanten, und hilft das falsche Prinzip „wir schenken uns gegenseitig

— nichts“, das unrichtig und ungut ist, weil es die wenigen Freuden aus unserem freudlosen Leben bannt, aus der Welt schafft.
Dezember 1933. Leo Penarowich.

Erholung in den Weihnachtsferien

Eine Woche Winterfrische in Schnee und Sonne ist so starkend wie drei Wochen Sommerfrische — sagen gern solche, die es wissen müssen. Das freundliche Erholungshaus der Inneren Mission in der kleinen Stadt Zirkel an der Warthe, die mitten in einem Kranz von Wäldern und Seen schön gelegen ist, steht Kindern und Erwachsenen auch zum Winteraufenthalt offen. Das Haus ist zentral gelegen und hat elektrisches Licht, braucht also Dunkelheit und Kälte nicht zu scheuen. Erwachsene zahlen einen Tagesatz von 3,50, Kinder einen solchen von 2,50. Für liebevolle Betreuung und gute Verpflegung ist gesorgt. Auskunft erteilt der Landesverband für Innere Mission in Posen (Posnan, ul. Fr. Katakzaka 20).

Weihnachtsfeier des V. D. K.

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, veranstaltet am Sonntag, dem 17. d. M., im Saal des Zoo eine Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung und Gabenverteilung. Die Festrede hält P. Benantius Kempf. Ein mit viel Sorgfalt geübtes Krippenspiel will jung und alt in die rechte Weihnachtsstimmung versetzen. Aus besonderen Gründen kann die Feier erst um 1/8 Uhr beginnen. Die Kasse wird um 7 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für die Mitglieder des Verbandes 0,49 Zloty zuzüglich Steuer, für Gäste 0,99 Zloty zuzüglich Steuer.

Kursus für Gärtnergehilfen

Das Posański Towarzystwo Kursów Ogrodniczych richtet einen Monatskursus für Gärtnergehilfen ein. Der Kursus beginnt am 10. Januar 1934. Anmeldungen bis zum 20. Dezember d. Js. täglich 9—13 Uhr im Sekretariat, ul. Śniadeckich 54/58 (Telephon 7146).

Der Posener Radfahrerverein bittet seine aktiven Reizfahrer, die bisher am Mittwoch gefahren sind, am kommenden Mittwoch um 7.30 Uhr pünktlich und vollständig sich zum Reizfahren einzufinden. Die Reizfahrer fahren wie bisher an ihrem bestimmten Tage.

Gleichzeitig wird auf die am Donnerstag, dem 14. Dezember d. Js., abends 7.30 Uhr im Restaurant „Bristol“ stattfindende außerordentliche Hauptversammlung hingewiesen. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes zu dieser Hauptversammlung ist unbedingt erforderlich.

Der I. Schwimmverein Posen macht noch einmal auf seine am Dienstag, dem 12. d. Mts. abends 8 Uhr, in der Grabenloge stattfindende außerordentliche Hauptversammlung aufmerksam und bittet hiermit sämtliche Mitglieder, unbedingt zu erscheinen, da die Beschlüsse für die Zukunft des Vereins von größter Bedeutung sein werden.

X Kindesauslegung. In der Schwabstraße 64 ul. Jordana wurde ein circa 5 Wochen alter Säugling, in Betten verpackt, während vorgefunden. Der kleine Erbenbürger wurde im Säuglingsheim St. Walbertstr. untergebracht.

X Festnahmen. Wie wir kürzlich berichteten, wurde in das Schuhwarengeschäft der Firma „Bata“ am Wildauer Markt eingebrochen, wobei den Dieben Schuhe im Werte von 2000 Zloty in die Hände fielen. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies die Gebrüder Matuziak, Posenerstr. 28 wohnhaft. Ein Teil der Diebesbeute wurde ihnen abgenommen und der geschädigten Firma zurückerstattet.

X Einbrüche und Diebstähle. In das Geschäft der Firma „Zgoda“, ul. Gens Bracki 47, wurde eingebrochen, wobei den Dieben verschiedene Waren im Werte von 500 Zloty in die Hände fielen. In der Nacht vom 11. ds. Mts. drangen Diebe in das Galanteriegeschäft von Edmund Wrocłowski, ul. Dąbrowskiego 88, ein und entwendeten verschiedene Waren im Werte von circa 1100 Zloty.

X Kümmerblättchenpielen in die Hände geraten ist der aus Thorn-Motre hier zugereiste pensionierte Sergeant Marjan Górczński; ihm wurde die ganze Barschaft abgenommen. Im Zusammenhang damit wurde Stefan Wicłowski, ul. Gen. Kosińskiego 10, festgenommen.

X Wessen Eigentum? Im 8. Polizeirevier befinden sich 15 Zloty, die in der ul. Matejki gefunden wurden. Der Verlierer wird erlucht, den Geldbetrag dort abzuholen.

X Wegen Verletzung der Polizeivorschriften wurden 7 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns, Hausfriedensbruchs und anderer Vergehen 9 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Wissa
Aufounglüd bei Wissa
12jähriger Knabe schwer verletzt.

k. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich am Bahnübergang bei Leipe eine schwere Aufounglüd. Ein Privatauto aus Katowitz, das von Wissa aus in Richtung Schmieleg fuhr, glitt infolge harter Glätte an dem Bahnübergang bei Lipno gegen einen Chauffeebaum. Das Auto wurde dadurch zerstört und ein Infante desselben, der 12jährige Jüngling Marcin aus Koniowice erlitt schwere Verletzungen. Die anderen Passagiere und auch der Chauffeur kamen mit dem Schrecken davon. Der Knabe wurde in das hiesige St. Josephstranthenhaus eingeliefert, wo man feststellte, daß er bei dem Unglück einen Bruch der Schädelkapsel erlitten hat. Sein Zustand ist beunruhigend.

k. Abendtur für die schulentlassene Jugend deutscher Nationalität in der hiesigen Volksschule Nr. 1. Wie uns mitgeteilt wird, organisiert die Leitung der hiesigen Knabenvolkschule mit Genehmigung der Schulbehörde für die schulentlassene Jugend deutscher Nationalität

Bei den Weihnachtseinkäufen verdient die Firma L. Krause, Str. Rynek 25/28, neben dem Alten Rathaus, besonderer Beachtung. Es ist dies eine der ältesten Firmen Posen, gegründet im Jahre 1839. Sie ist als größtes Geschäft für Kinderwagen, Metallbetten, Spielsachen und Korbsachen mit Reparaturwerkstatt und Puppenklinik bekannt. Die Leitung des Geschäfts ruht in den Händen der Inhaber, Fachleute dieser Branche, deren Grundlag die Führung nur erstklassiger Waren ist. Die Firma erfreut sich des größten Vertrauens ihrer zahlreichen Kundenschaft, und es ist ihr auch weiterhin bester Erfolg zu wünschen!

ten abgeschnitten, blieben zurück und wurden durch die Einwohner verborgen. Es war für die Deutschen klar, daß diese Männer im Verborgenen eine schwere Bedrohung ihrer eigenen Verbindungslinien bedeuteten. Es wurden sofort Befehle erlassen, nach denen jeder Einwohner im besetzten belgischen und französischen Gebiet sofort die Anwesenheit feindlicher Soldaten, einerlei ob verwundet oder nicht, unter Androhung der Todesstrafe bekanntgeben mußte. Während der ersten Wochen der deutschen Besatzung wurden viele Verwundete aus den privaten Heimen und Häusern gesammelt, nach deutschen Hospitälern geschafft, um schließlich interniert zu werden.

Für den Alliierten war es außerordentlich wichtig, daß diese Maßnahmen nicht zum vollen Erfolge kamen, und der alliierte Geheimdienst schritt denn auch sofort zu Gegenmaßnahmen. Mutige Männer unternahmen es, in das besetzte Gebiet zurückzugehen, mit ihnen sympathisierende Volkskämpfer herauszufinden und sie für die Sache der Alliierten durch Durchsmuggelung alliierter Soldaten zu gewinnen. Es fanden sich genügend Leute hierzu bereit, selbst unter Einsatz ihres Lebens. So gelang es 26.000 Angehörigen der alliierten Nationen während des Krieges über die holländische Grenze in Freiheit zu kommen. Die Frauen waren die Hauptglieder in dieser Heldenkette. Unter denen, die wegen Spionage gegen die Deutschen verhaftet wurden, befand sich auch die Frau von de Bellerive. Die erste gehörte zu einer der ältesten Familien des belgischen Adels. Die Prinzessin Marie de Croys war eine Jungfer, die nahezu vereinsamt in ihrem Schloß Bellingnies bei Mons wohnte. Nicht weit davon lebte die Gräfin Johanna de Bellerive, eine französische Adelige auf ihrer Besitzung in Montignies-sur-Roc bei Andignies in der Provinz Hainaut. Diese beide Damen waren wegen Kriegsvergehens angeklagt. Die Prinzessin Marie hatte bei Beginn des Krieges ein Rotes-Kreuz-Hospital eingerichtet, in dem Belgier, Franzosen, Engländer und Deutsche gepflegt wurden. Nach der Schlacht bei Mons waren viele englische Soldaten beim Rückzug abgeschnitten und in Belgien zurückgelassen worden. Den ganzen Winter 1914 und das Frühjahr 1915 lebten diese wie gekehrtes Wild in den Wäldern, Feldern und Gehöften von Hainaut und Brabant. Die Prinzessin von Croys hatte soviel Mitleid mit ihrem Schicksal, daß sie sich entschloß, ein Hilfsystem zu organisieren, um jedem alliierten Soldaten die Flucht zu ermöglichen. Das war der Anfang der Heldenkette. Unter Beihilfe der Gräfin von Bellerive, Mademoiselle Thuliez,

Louise de Bettignies, Marie de Vanhoutte, Gabrielle Petit, Edith Cavell und vieler anderer, begannen sie ihr Werk, im geheimen, hilflosen Männern zur Flucht zu verhelfen. Sie hatten den Tod zu erwarten, wenn sie entdeckt wurden. Soweit ich unterrichtet bin, gehörten zu dieser französischen und belgischen Organisation ungefähr 100 Patrioten.

Ich kenne aus dem ganzen Kriegsverlauf keine Frau, die direkt dem britischen Geheimdienst als Spionin angehörte, obgleich Antoine Redier, ein französischer Autor in seinem Buch über das Leben der Louise de Bettignies anders denkt. Er versichert, daß Louise 1914 als Flüchtling aus Lille in Folestone ankam. Sie machte dabei auf den englischen Dienst einen derartigen Eindruck, daß man ihr verbot, in die Reihen des englischen Geheimdienstes einzutreten. Sie erklärte, daß sie zuerst die französischen Behörden befragen wolle. Die Engländer gestatteten diese Maßnahme. Sie wurde zum französischen Hauptquartier geschickt und nach einer langen und ersten Unterredung mit den Militärbehörden ihres eigenen Landes, hielt man es im Interesse der alliierten Sache für richtig, sie nach dem britischen Hauptquartier in St. Omar zu schicken. Von Ende 1914 bis 1916 arbeitete Louise de Bettignies viel für „Mademoiselle Alice Dubois“ und „Madame Martin“ bekannt, daran, durch ein besonderes System belgische, französische und englische Soldaten über die holländische Grenze zu schmuggeln. Die erste Zusammenkunft der Patrioten fand Ende 1914 in Nouveau statt. Es waren zahlreiche einflussreiche Leute erschienen. Bei dieser Zusammenkunft lernte Louise de Bettignies — „Alice“, wie ich sie jetzt nennen will — zum ersten Male „Charlotte“, Marie Leonie Vanhoutte kennen. Es wurde eine besondere Organisation geschaffen, in der der Prinz Reginald de Croys, unterstützt von seiner Schwester Marie, die Führung übernahm. In der besetzten Zone des belgischen und französischen Gebietes arbeitete diese Geheimverbindung, und ihre Aktivität während des Krieges machte der deutschen Armee allerlei zu schaffen. Von Anfang bis Ende arbeitete sie völlig geräuschlos und unaufdringlich für die Sache der Alliierten, und mancher Mann hat allen Grund, die Anstrengungen dieser „Heldenkette“ zu segnen. Wiewohl Männer ihre Flucht über die holländische Grenze der Führung durch Alice, Gabrielle und Charlotte verdanken, wird wohl nie bestritten werden. Aber vielen gelang ihre Flucht und sie kehrten von neuem zum Heere zurück.

(19. Fortsetzung Donnerstag)

tät Abendkurse, in denen die deutsche Jugend weitere Kenntnisse der Staatsprache (polnisch) erwerben soll, um auf diese Weise im öffentlichen Leben ein besseres Fortkommen zu haben. An diesen Abendkursen wird die Jugend auch gelehrt, Anträge und Gesuche an Behörden u. a. zu schreiben. Die Dauer der Kurse ist auf den Zeitraum einiger Monate vorgesehen, wird abhängig sein von den Fortschritten, die die Schüler im Unterricht machen. Um breitesten Kreisen die Möglichkeit zu geben, an diesen Kursen teilzunehmen, werden dieselben in den Abendstunden, von 7—9 Uhr, dreimal in der Woche abgehalten werden. Der Unterricht wird kostenlos erteilt. Lediglich eine geringe Gebühr für Beleuchtung, Heizung und Aufräumen der Schulräume wird erhoben werden. Anmeldungen zu diesem Kursus nimmt die Leitung der Knabenvolkshule Nr. 1 Plak Mehiga (Kirchring) Nr. 22 heute am 12., 13. und 14. Dezember während der Amtsstunden, von 13—14 und 18—19 Uhr entgegen.

Zwei Städte des Kreises Wollstein, werden in Landgemeinden umgewandelt

Die beiden kleinen Städte Rostkowo (Rothenburg a. d. Odra) und Kopanica (Kopnik) werden in Landgemeinden umgewandelt. In diesen beiden Städten wurden bereits keine neuen Stadtverordnetenwahlen durchgeführt. Beide Orte haben etwa je 900 Einwohner und waren in letzter Zeit nicht mehr imstande, die Ausgaben, die eine kleine Stadtgemeinde zu tragen hat, aufzubringen, um so mehr als die Bewohner dieser Orte zumeist kleine Landwirte, Händler und Arbeiter sind, die unter der heutigen Krise am schwersten zu kämpfen haben. Die Stadtrechte von Kopnik und Rothenburg reichen einige Jahrhunderte zurück.

Bentischen

— Tod einer alten deutschen Bürgerin. Am 2. d. Mts. verschied hier selbst die Witwe Martha Lehmann, eine der ältesten hiesigen Deutschen. Ihr Ehemann, der Gastwirt Johann Lehmann, langjähriges Mitglied des Magistrats zu deutschen Zeiten, ist während der Kriegszeit verstorben. Die Beerdigung der Frau Lehmann, deren Familie hierorts seit über 200 Jahren ansässig ist, fand unter großer Beteiligung auf dem hiesigen katholischen Friedhof statt.

— Ein 91jähriger. Kürzlich feierte der frühere Küster der hiesigen evang. Kirche, Friedrich Berndt, seinen 91. Geburtstag. Herr Berndt ist Teilnehmer der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71, sowie einer der wenigen noch Lebenden, die Augenzeugen der Kaiserproklamation im Schloß zu Versailles waren.

Ditrowo

— Feuergefecht mit Kohlen dieben. In den letzten Nächten hatten Eisenbahnwärter auf der Bolen-Kreuzburger Strecke unweit des Ausflugsortes Stieglitz mit einer gut organisierten Kohlenbiebsgesellschaft von etwa 10 Mann zu kämpfen. Als man den Dieben ihre Beute zu nehmen versuchte, kam es zwischen beiden Parteien zu einer Schießerei, bei der der 30 Jahre alte Arbeitslose Anton Kubera wohnhaft Kasernenstraße 14, auf der Brust schwer verletzt wurde. Der Schwerverwundete wurde nach Einlieferung in das Kreislazarett einer sofortigen Operation unterzogen. Der Schuß war tödlich. Er starb nach 24 Stunden.

— Spionageprozeß. Am vergangenen Mittwoch fand vor dem hiesigen Bezirksgericht der Spionageprozeß gegen Frau Elisabeth W. Krotoschin statt. Die Verhandlung, die früh 9 Uhr begann, endete erst gegen 10 Uhr abends. Es waren 16 Zeugen, ein militärischer Sachverständiger und ein Posener Professor als Psychiater geladen. Die Verteidigung lag in Händen des Rechtsanwaltes G r e i-

Behördlicher Eingriff in das Vereinsleben

Der Vorstand des Vereins „Schülerheim E. V.“ amtsenthaben

Kolmar, 11. Dezember. el. Durch ein Dekret des Wojewoden, das sich auf das neue Vereinsgesetz stützt, ist der Vorstand des Vereins „Schülerheim E. V.“ hierseits seines Amtes enthoben, und an dessen Stelle ist der hiesige Bürgermeister Maron als Kurator bestellt worden. Dieses Dekret hat keine aufschiebende Wirkung und ist damit begründet, daß der Vorstand nicht satzungsgemäß besteht, obwohl behördlich bekannt ist, daß alle Versuche des Vereins, an Stelle der vorläufigen und auf die heutigen Verhältnisse nicht mehr anwendbaren Satzung eine neue Satzung in das Vereinsregister eintragen zu lassen, fehlgeschlagen sind. Die Stadt war früher Mitglied des Vereins, sie ist im Jahre 1919 durch ord-

nungsmäßigen Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung freiwillig ausgeschieden. Weil die an den Vereinsvorstand gerichtete schriftliche Benachrichtigung hierüber nur von dem damaligen Stellvertreter den Bürgermeister unterschrieben worden war, hat auf die Klage der jetzigen Stadtverwaltung das Oberste Gericht in Warschau Anfang des Jahres 1933 erzwunglich entschieden, daß die vorbenannte Benachrichtigung nicht als ordnungsmäßig beurteilt anzusehen sei und daß die Stadt alle satzungsgemäßen Rechte als Mitglied des Vereins habe. Der Verein besitzt zwei große, wertvolle Gebäude, in denen die Privatschule untergebracht ist, und anschließend einen Turn- und Spielplatz.

Schulstreik in Pommerellen

Aus Protest gegen den Schulleiter

In Wielle, im Kreise Konik, hat kürzlich eine Elternversammlung stattgefunden, auf der die Eltern der Piaristenschule beschlossen haben, ihre Kinder nicht eher zur Schule zu schicken, bis der Schulleiter in Wielle versetzt wird.

Die Elternschaft ist über die Lebensführung des Schulleiters Napierkowski derart empört, daß sie zu dem Streik greifen mußte, um die Be-

seitigung des verantwortungslosen Erziehers zu erreichen. Eine Intervention, die bereits vor einiger Zeit an das Schulkuratorium gerichtet worden war, ist bis jetzt unberücksichtigt geblieben. Die Verwaltungsbehörde ist von der Resolution benachrichtigt worden.

Die Kinder gehen seit dem 9. d. Mts. nicht zur Schule.

n e r t-Ditrowo. Das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und 1000 zł Geldstrafe. Die Untersuchung seit Anfang März d. Js., wurde angedeutet. Gegen das Urteil haben Staatsanwalt und Verteidigung Berufung eingelegt.

Jarotischin

X 8704 Einwohner in Jarotischin. Nach den letzten Angaben vom 5. d. Mts. beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt 8704 Köpfe. Demnach hat sich die Einwohnerzahl seit dem 1. Januar d. Js. um 168 Personen (92 männliche und 76 weibliche) vermehrt.

— X Gefährter Geflügel dieb. In der Nacht zum 29. v. Mts. wurden dem Landwirt Antek in Boguszynek elf Hühner und der Gieslawa Kempiska vier Hühner gestohlen. Beide Diebstähle wurden von einem gewissen Jan Plucinski ausgeführt, der bald darauf gefaßt und der Polizei übergeben wurde.

— X Das Büro des Spiritusmonopols von Einbrechern heimgejagt. In der letzten Dienstadt wurde ein Einbruch in das Spiritusmonopolbüro verübt. Gegen 1.30 Uhr drangen Diebe nach Öffnung der Türen mittels Dietrichs ein und durchsuchten alle Schubfächer, Regale, Schränke usw., bis sie auf eine in der Wand eingemauerte, feuerfeste Kasse stießen. Alle Versuche, diese zu öffnen, scheiterten an ihrer Stabilität. Deshalb machten sich die Diebe daran, mit Messer und Brecheisen die ganze Kasse aus der Mauer zu lösen. Diese Arbeit mußten sie aber unterbrechen, als gegen 2.15 Uhr von der Hofseite her der Nachtwächter Kuraski den Hausflur betrat. Wie gewöhnlich schaltete er das Licht ein und gewahrte vor dem Eingang zum Büro einen Menschen, der sich über irgend etwas beugte. Sofort warf sich der Einbrecher, mit einem eisernen Gegenstand bewaffnet, auf den Wächter, der schnell die Tür wieder schloß und sich zum Hofort begab, um die Flucht der Einbrecher nach Möglichkeit zu verhindern. Diese machten jedoch durch den Haupteingang das Weite.

Denken derart vielseitig, daß ihm besondere Anerkennung gesollt werden muß. Ist Herr Perkowski angefaßt dieser Tatsache nicht etwas klein geworden? Insbesondere entzückt der zweite Satz. Dieses Andantino quasi allegretto ist ein bezauberndes lyrisches Bild in pastoralen Farben. Daß der Komponist sich im Schlußsatz in lohnendsten Anwendungen gefällt, tut nichts zur Sache. Hätte sich Herr Perkowski nur auch an große Geister angelehnt, sein Kompositionsvermögen hätte sich zu seinem Vorteil verändert. Poletta Frank spielte das Saint-Saensche Konzert mit ungetrübter künstlerischer Noblesse. All die vielen Schönheiten des Werkes bewegten sich durchweg auf virtueller Höhe, und die Geister in unterliegend nichts, um die Glanzseiten der drei Sätze nachdrücklich erstreben zu lassen. Daß der Effekt mit der langen Fragelekt-Stelle am Schluß des zweiten Satzes brillant zustande kam, verstand sich unter diesen Umständen von selbst. Der Perkowskische Komposition konnte auch das vollkommene Spiel der Künstlerin keine Herztöne zuführen.

Den Abschluß des Abends bildete die IV. Symphonie von Tschaikowsky, die in Posen die letzten fünfzehn Jahre oft zu hören war, deren Wiederkehr aber immer Freude bereitet. Für ihre Darstellung hatte sich Herr van der Pels völlig umgestellt, er war beinahe nicht wiederzuerkennen. Den großprägnanten Konfiguren, die das Orchester ballt und von sich gibt, ging er mit aller Wucht zu Leibe und war bei der Zerklüftung ihres Inhalts nicht weniger tüchtig. Auf jeden Fall handelte es sich um eine Interpretation, die ganz auf nachschöpferische Klarheit und Größe eingestellt war, die dem Wesen des Werkes äußerst nahe stand und wuchtig an das Gefühl des Zuhörers pochte. Die beste Leistung, die ich bisher von Herrn van der Pels zu hören bekam. Das Orchester, dem das Werk vertraut ist, verrichtete seine künstlerischen Dienste mit vieler Begeisterung und Stohkraft. Wie früher, war das Pizzicato-Scherzo auch diesmal ein Stück Extralasse für sich. Das gesamte Konzert bestand somit aus zwei Hälften: einer guten und dem Gegenteil davon.

Alfred Loake.

Posener Konzerte

V. Symphonie-Konzert

Herrn Nikolaj van der Pels' Kapellmeisterum bewegte sich bisher meinem Empfinden nach in stark problematischer Richtung. Es fiel einem schwer, eine Feststellung darüber zu treffen, wo er mit seinem künstlerischen Erschöpfen letzten Endes hinaus wollte. Die Folge davon war, daß seine Orchesterführung nicht recht befriedigen konnte, von Begeisterung gar nicht zu reden. Auch in dem V. Symphonie-Konzert des „Großen Theater“, welches er leitete, war die Art seines Enträtseln einer Tonbildung zunächst nicht sehr nützlich. Eine von ihm als Programmleitung erwählte Ouvertüre von Jean Sibelius, des sonst hervorragenden Vertreters der neuartigen Musikschule, ist schon an und für sich ein Tongebäude, dessen ornamentaler Schmuck mehr als bezeichnend ist, und das deshalb ein nennenswertes Interesse schwerlich erwecken wird. Und Herr van der Pels tat alles, um die Gleichgültigkeit dieser Komposition gegenüber auf ein Minimum herabzudrücken. Das war kein guter Anfang. Auf diesen Versager folgte gleich ein zweiter und hochprozentigerer. Das Violinkonzert von Piotr Perkowski darf nur unter Ausschluß der breiten Öffentlichkeit vorgetragen werden. In erster Linie zum Wohle des Komponisten selbst. Wenn jemand tonangebend nichts zu sagen hat, dann soll er schweigen oder wenigstens mit sich allein Zwiesprache halten. Oder ist es etwa ein Genug, Zeuge zu sein, wie ein Zeitgenosse, der sich befähigt glaubt, ein Gegenkonzert zu schreiben, sich drei Sätze hindurch vergeblich trampschaft bemüht, einen Tongedanken zu finden, der in ihm steht, sich fortzubewegen? Die Leere dieser musikalischen Gedankenlampe wirkte um so peinlicher, als sich unmittelbar an sie ein geistiger Raum angeschlossen, von der wirklichen Tonkunst Besitz ergriffen hat, nämlich das H-moll-Violinkonzert von Saint-Saens. Wenn dieser französische Komponist seine Vorbilder Bach, Scarlatti, Beethoven, Wagner und Liszt auch nicht verleugnet, so ist er doch im eigenen tonpoetischen

läufe der Diebin rückgängig gemacht und so die gestohlene Summe bis auf einen kleinen Rest den die Tonat vernichtet hatte, dem Gerichts-vollzieher zurückerstattet.

Rehthal

— Stiftungsfest des Posanenchors. Am letzten Sonntag fand im Paderbüschen Saale hier selbst das 5. Stiftungsfest des hiesigen Posanenchors statt. Hatten die früheren Veranstaltungen schon einen zufriedenstellenden Besuch aufzuweisen, so war diesmal der geräumige Saal viel zu klein, um die Erschienenen alle aufzunehmen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß unserem Posanenchor das ihm gebührende Interesse seitens unserer deutsch-evangelischen Gemeinde entgegengebracht wird, was auch in der Begrüßungsansprache von Herrn Pastor Hermann belobigend hervorgehoben wurde. Die mannigfachen Darbietungen haben auch allgemein Anerkennung gefunden. Die beiden Theaterstücke „Der Knecht“ und „Blinder Alarm“ haben bei dem zahlreichen Publikum reichen Beifall gefunden.

Nafel

— Schwerer Unglücksfall. Einen schweren Unglücksfall erlitt der Arbeiter Siojewski, der bei dem Gutsbesitzer Tomajewski in Sadowist-Mühle beschäftigt war. Als er den eingefrorenen Bulldogg-Motor aufwärmen wollte, explodierte die Maschine. Durch die auseinanderpringenden Eisenstücke wurde S. so schwer verletzt, daß er ins hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anonyme werden unter keinen Umständen gegen Einsendung der Belegausfertigung angenommen, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Aufsatz ist ein Briefumschlag mit freierhand zur adreßierten schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Ottile. Der Antrag zur Erteilung der Altersrente ist an den „Urzag Ubezpiecen“ beim zuständigen Starostwo zu stellen. Dem Antrag sind beizufügen die Karten mit den gelebten Marken sowie die Geburtsurkunden von Kindern unter 15 Jahren. Die Invalidenrente wird bei mehr als 66% prozentiger Arbeitsunfähigkeit gezahlt. Es wird nur die Invalidenrente (bei vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit) oder die Altersrente (nach vollendetem 65. Lebensjahr) gezahlt. Die Invalidenrente ist gewöhnlich höher als die Altersrente, die Höhe der Rente überhaupt richtet sich nach einem Durchschnitt der geleisteten Markenträge. — Der amtliche Gang des Rentenanspruchs ist der, daß der Urzag Ubezpiecen beim Starostwo die nötigen Informationen einholt und dann den Antrag an die Ubezpieczalnia weiterleitet.

E. L. Da Sie bereits eine Invalidenrente beziehen, haben Sie keinen Anspruch mehr auf eine Altersrente.

P. G. in D. 1. Da Ihr Geschäft vermietet ist, haben Sie für Steuerzwecke als Eigentümer. Eine Berufung wäre einzulegen, wenn Warenbestände gepfändet wurden, die nachweislich Ihrer Frau gehören, bzw. Einrichtungsgegenstände, die Ihr Eigentum sind, aber zur Fortführung des Geschäfts erforderlich sind. 2. Die Kosten der Mahnung sind zu zahlen; denn in der Empfangsbestätigung liegt die Verpflichtung des Quittierenden, die Zustellung an die entsprechende Stelle weiterzuleiten. Der Quittierende hätte die Annahme des Schreibens von vornherein zurückweisen können.

M. A. in S. Es ist sicherlich Ihrerseits ein Irrtum, daß Spargelb mit 25% aufgewertet werden. Die Aufwertung von Spargelb durch Privatbanken ist viel geringer und jeweils verschieden. Die Situation liegt meistens so, daß in privaten Bankinstitutionen nach Deckung der bevorrechtigten Positionen für die Aufwertung von Spargelb fast nichts übrig bleibt. Sehen Sie sich auf alle Fälle nochmals mit Ihrer Bank in Verbindung.

D. G. in L. Wir übersehen von hier aus nicht, welche Bestimmungen in Ihrem Falle die Devisenordnung vorseht. In rechtlicher Hinsicht müßten Sie die Hypothek verzinzen, da ja der Gläubiger Anspruch darauf erheben kann.

J. K. 100. Auf eine Erhöhung der Rente können Sie nicht rechnen. Da Sie Optant sind, bestehen keine Schwierigkeiten für eine Ueberstellung nach Deutschland. Auch dem Tausch Ihres Grundstücks steht nichts im Wege. Die hier bezogenen Renten werden in Deutschland weitergezahlt, wobei Sie die Umleitung bei den Versicherungsanstalten beantragen müßten. Ueber die Einreiseerlaubnis nach Deutschland sehen Sie sich zuerst mit dem Deutschen General-Konsulat in Polen, ul. Zwierzyniecka, in Verbindung. Umzugsgut ist zollfrei. Ebenso dürfen alle Sachen nach Deutschland genommen werden, die hier im Hauswesen Veranlassung fanden und in Deutschland demselben Zweck dienen sollen.

Neumann in J. 1. Das Gesetz vom 29. 3. d. J. betrifft nur Verpflichtungen, die hypothetisch fälliggestellt sind. Da es sich in Ihrem Falle nur um einen Schuldschein handelt, haben Sie das Recht, die darin vereinbarten Zinsen zu verlangen und die vereinbarte Kündigung anzuwenden. 2. Wenn Ihre Tochter in einem Arbeitsverhältnis stand, hat Sie das Recht, die Nachzahlung der Versicherungsmarken zu fordern. Der betr. Arbeitgeber hat sich durch das Veräumnis strafbar gemacht. Eine Verjährung kommt nicht in Frage.

F. B. in K. 1. Vorkriegshypotheken werden, wenn keine Sondervereinbarung vorliegt, gesetzlich mit 15% aufgewertet. 2. Die Kosten bei Eigentumsübertragung durch Verkauf sind höher. Lassen Sie sich von einem Rechtsanwalt beraten, welche Form für Ihren Fall geeignet ist. 3. Die Stempelgebühr von Kaufverträgen (bewegl. Gegenstände) beträgt 1%, die Gebühr wird von jeder Summe erhoben. 4. Bei zwei Besitzern darf Grundstückseinkommen und Einkommen der Werkstat nicht gemeinsam eingeschätzt und berechnet werden. 5. Ein Ausländer darf in Polen ein Grundstück erben. Besitz und Auflassung müssen jedoch durch Antrag beim Innenministerium angefordert werden.

Kempen

Braunkohle bei Kempen?

In Olkowo, im Kreise Kempen, hat man Braunkohlenlager entdeckt, deren Flöße in einer Tiefe von 8 Metern liegen. Die Untersuchungen haben die Verwendbarkeit der Kohle festgelegt.

Geheimbrennerei aufgedeckt. Die Grenzwaiche hat im Hause des Edward Gieslak in Kuznica Skupsta eine Geheimbrennerei entdeckt. Bei der Hausdurchsuchung versuchte der Bruder des Genannten zu fliehen und wurde von einem Beamten durch einen Schuß verletzt.

wg. Diebstahl. Bisher nicht ermittelte Diebe drangen in das Schuhwarengeschäft von Michalski am Ring ein und erbeuteten eine hohe Summe Bargeld.

Dobrzynca

— X. Der letzte Jahrmarkt war eigentlich nur ein Viehmarkt. Hier war der Auftrieb stark, wie immer in diesem Jahr. Trotzdem kostete eine mittlere Kuh etwa 250 zł.

Schildberg

wg. Diebesbande gefaßt. In letzter Zeit wurde die Umgebung von Kobylagora von einer Diebesbande heimgejagt, welche aber niemals zu fassen war. Der Verdacht fiel schließlich auf einen gewissen Czaplinski und seinen Gefolgsen aus Kuznica Mischl. Vor einigen Tagen wurde von der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei einige gestohlene Gegenstände vorgefunden wurden. Ins Kreuzerhör genommen, bequemen sich die Ueberführten, noch viele andere Gegenstände aus ihrem Versteck hervorzuholen. Die Verhaftung hat erleichtert aufgeatmet, als sie von der Verhaftung erfuhr.

Wongrowitz

Kranker springt aus dem Fenster des Krankenhauses

Am 7. d. Mts. ereignete sich im Wongrowitzer Krankenhaus ein tragischer Unglücksfall. Seit einigen Tagen lag dort der nervenranke Michael Grzegorzewski aus Ochodza. Um 12 Uhr in der Nacht stand der Kranke auf. Scheinbar hatte er sich auf dem Korridor verirrt, da er nicht mehr in sein Zimmer zurückkehrte. Er öffnete ein Fenster und sprang aus dem 2. Stockwerk auf die Erde. Erst nach einer Stunde wurde der Unglückliche gefunden. Ärztliche Hilfe war vergebens. An der Unglücksstelle erschien bald eine gerichtsarztliche Kommission.

Tremessen

u. Flugzeugunfall. Am vergangenen Donnerstag, nachmittags gegen 4 Uhr ereignete sich in der Nähe des Dorfes Swiete ein Flugzeugunfall, der für den Piloten glücklicherweise abließ. Infolge des dichten Nebels und Schneegestöbers verlor der Pilot, ein Fähnrich des 4. Flieger-Regiments in Thorn, die Sicht und ließ den Apparat tiefer gleiten, um sich im Gelände zu orientieren. Dabei kam er mit dem Fahrgerüst einem Hügel zu nahe und stürzte ab, wobei das Flugzeug teilweise zertrümmert wurde. Als der Pilot die Katastrophe kommen sah, sprang er aus dem Flugzeug und blie mit einer Gesichtsverletzung liegen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, während das Flugzeug nach Thorn transportiert wurde.

Samter

— X. Getreidediebstahl. In der Nacht vom 4. d. Mts. wurden in Kiewierz dem Lehrer Stanislaus Garzdecki etwa 8 Zentner Roggen gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Wronke

— X. Eine ungetrene Magd. Vor kurzem verschwanden aus der Kasse des Gerichtsvollziehers J. Podlewski auf unerklärliche Weise 300 Zloty. Da man Diebstahl vermutete, machte Herr P. polizeiliche Anzeige. Nunmehr stellte die Polizei die 15jährige Magd Wiktoria Tonat als Diebin der Summe fest. Die Diebin hatte den größten Teil des gestohlenen Geldes bereits verausgabt, und zwar für eine Geige, ein Grammophon, eine Maniküre-Garnitur und ähnliches. Die Polizei hat die Ein-

Recht und Steuern

Seite 6

Konsolidierung und Konversion der Steuerrückstände

Für die Abzahlung der vor dem 1. Oktober 1931 entstandenen Steuerrückstände hat das Finanzministerium unter der Voraussetzung, daß die rückständigen Steuerschuldner die selbsterhaltenen Steuerbefreiungen in vollem Umfange pünktlich entrichten, bereits bisher weitgehende Erleichterungen gewährt. Eine neue Verordnung des Ministeriums sieht jetzt eine allgemeine Konsolidierung und Konversion dieser Rückstände wenigstens für die Landwirtschaft und den städtischen Hausbesitz vor. Und zwar sollen Landwirten und Hausbesitzern zunächst alle aus diesen Rückständen herrührenden Steuerzinsen und -strafen allgemein erlassen werden. Die Rückstände selbst sollen, soweit sie hypothetisch sichergestellt werden können, erst ab 1. Oktober 1933 mit 4,5 Prozent jährlich zu verzinsen und ab 1. Januar 1935 in zwanzig gleichen Halbjahresraten abzuzahlen sein. Ist ihre hypothetische Sicherstellung nicht möglich, so sollen 25 Prozent des Gesamtbetrages der Rückstände gestrichen, der Rest von 75 Prozent aber ab 1. Oktober 1933 mit 6 Prozent jährlich zu verzinsen und ab 1. Januar 1935 in zwölf gleichen Vierteljahresraten abzuzahlen sein.

Diese Erleichterungen gelten jedoch nur so lange, als der Steuerschuldner nicht mit zwei aufeinanderfolgenden Konsolidierungsraten in Zahlungsverzug gerät.

Erheblich ungünstiger werden mit ihren bis 1. Oktober 1931 entstandenen Steuerrückständen die Industrie- und Handelsunternehmen gestellt. Dieselben sollen grundsätzlich keinen Anspruch auf diese Erleichterungen erhalten, sondern sie bei den Finanzämtern nur einzeln beantragen können. Anträge sollen nur Berücksichtigung finden, wenn sie nach Ansicht der Finanzämter berechtigt sind. Die Finanzämter sollen diesen Unternehmen die Abzahlung von Rückständen bis zu 50 000 Zl. im Laufe von 10, bis zu 100 000 Zl. im Laufe von fünf Jahren gestatten können; über die Konsolidierung größerer Rückstände will das Finanzministerium selbst entscheiden. Das Schicksal der Millionenrückstände der Großunternehmen, besonders der ostösterreichischen Schwerindustrie, ist also weiter durchaus unbestimmt und in die Hände des Finanzministeriums gelegt.

Fällige Steuern

Die Steuerzahler seien daran erinnert, daß bis zur Monatsmitte, dem 15. Dezember, folgende Steuern zu entrichten sind:

Monatsrate der Gewerbesteuer vom Umlag für das Jahr 1933 in Höhe der Steuer-summe, die auf den Umlag entfällt, der im Monat November von Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und von gewerblichen Unternehmen der 1.—5. Kategorie, die regelrechte Handelsbücher führen, sowie von berichtlegenden Unternehmen gezahlt worden ist;

die pauschalierte Gewerbesteuer vom Umlag kleiner Unternehmen in Höhe der

Die verschwiegene Forderung

Das Jahresende droht mit der Verjährung!

Von Dr. jur. Ludwig Habermann

Schon im alten deutschen Recht hat es eine Verjährung gegeben, wenn sie auch einen anderen Namen trug und gegenüber dem heutigen Rechtsinstitut manche Unterschiede aufwies. Damals nannte man sie die Verschwiegenheit. Sie beruhte auf dem Gedanken, daß jemand seines Rechtes auf Anfechtung eines bestehenden Zustandes verlustig geht, wenn er dieses Anfechtungsrecht nicht ausübt, wenn er, wie man sagte, „sich verschwiegen“ hatte. Die Anfechtung mußte frist- und formgerecht geschehen. Als Frist galt regelmäßig die Dauer von Jahr und Tag, als Form die „rechte Widerspruch“ vor Gericht. Manche Dinge hemmten den Lauf der Frist oder verhinderten gar ihren Beginn, so Abwesenheit und Unmündigkeit und die Fälle „echter Not“. Die Verschwiegenheit beschränkte sich auf bestimmte Rechtsverhältnisse.

Was verjährt niemals?

Heute kann man sagen, daß regelmäßig jeder Anspruch, der überhaupt entsteht, von der Verjährung betroffen werden kann. Gering an Zahl sind die Ausnahmen, und es ist der freien Vereinbarung der Parteien grundsätzlich nicht erlaubt, solche Ausnahmen zu schaffen. Das Verkehrsleben kann dieses Rechtsinstitut nicht entbehren. Was jahrelang bestanden hat, ohne angefochten zu werden, erweckt den Eindruck der Rechtmäßigkeit. Wird dieser Zustand eines Tages plötzlich beseitigt, so können erhebliche Störungen eintreten, weil alle Welt mit der Dauer und Rechtmäßigkeit dieses Zustandes gerechnet hatte. Daher ist es nicht zulässig, die Verjährung auszuschließen oder zu erschweren, dagegen sind Erleichterungen erlaubt, beispielsweise Abkürzung der Fristen.

Gibt es nun unverjährbare Ansprüche? Wie gesagt, nur wenige. Zwei Gruppen sind es vor allem. Zu der ersten gehören die Ansprüche aus dem Eheverhältnis, so kann die Unterhaltspflicht, die dem Manne gegenüber Frau und Kind obliegt, niemals verjähren, denn solche Ansprüche beruhen auf einer sittlichen Pflicht und erneuern sich immer wieder, so lange das Familienband besteht. Und die zweite Ausnahme bezieht sich

in den zugestellten Zahlungsbefehlen angegebenen Summen;

Monatsrate als Anzahlung auf die außerordentliche Einkommensteuer vom Einkommen, das von Notaren, Hypothekenschreibern und Gerichtsvollziehern im Monat November erzielt wurde.

Bis zum Monatsende sind die Gewerbesteuer und Registerkarten für das nächste Jahr zu lösen.

auf das Grundbuch. Die Ansprüche aus den darin eingetragenen Rechten unterliegen nicht der Verjährung.

Wie lange braucht die Verjährung?

Der Anspruch kann erst dann verjähren, wenn er entstanden ist. Das klingt wie eine Binsenweisheit. Aber selbst hier gibt es Ausnahmen. Beispielsweise kann der Gläubiger das von ihm gegebene Darlehen erst dann zurückfordern, wenn er die Kündigung ausgesprochen hat. Also erst in diesem Augenblick entsteht recht eigentlich der Anspruch auf Rückzahlung des Darlehens. Und doch kann die Verjährung eintreten, der Schuldner also von der Rückzahlungspflicht frei werden, wenn dreißig Jahre verfloßen sind, ohne daß eine Kündigung erfolgt ist, vorausgesetzt natürlich, daß nichts die Verjährung unterbrochen oder gehemmt hat.

Dreißig Jahre beträgt regelmäßig die Verjährungsfrist.

Aber man kann sagen, daß die Ausnahme wichtiger als diese Regel ist. Denn bereits nach vier Jahren verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker, sofern die Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte. Auch regelmäßig wiederkehrende Leistungen, wie Mieten und Zinsen, erlöschen nach dieser Zeit. Und diese ist nur noch zwei Jahre lang, wenn die Lieferungen nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners stattfanden. Innerhalb dieser Frist verliert also der Gastwirt, der Schneider, der Arzt, der Advokat das Recht, seine Rechnung im Klagewege einzutreiben. Wobei zu beachten ist, daß die Fristen mit dem Schlusse desjenigen Jahres zu laufen beginnen, in dem der Anspruch fällig wurde.

Was hindert die Verjährung?

Voraussetzung ist in allen Fällen, daß die Verjährung weder gehemmt noch unterbrochen wird. Diese beiden Dinge unterscheiden sich dadurch, daß die Verjährung nach Fortfall des Unterbrechungsgrundes auf neue zu laufen beginnt, ohne daß die früher verstrichene Zeit angerechnet wird. Dagegen findet nach Fortfall des Hemmungsgrundes eine Anrechnung der vorher verstrichenen Zeit statt. Wichtig ist vor allem die Unterbrechung. Sie kann von dem Schuldner ausgehen. Das geschieht beispielsweise durch eine Anerkennung in Form einer Abkündung oder Zinszahlung, durch eine Sicherheitsleistung, schließlich auch durch formlose Erklärung. Der Gläubiger kann die Verjährung durch Klage oder gleichgestellte Maßnahmen unterbrechen. Dahin gehört die Einreichung der Klageschrift, die Zustellung des Zahlungsbefehls, die Anmeldung im Konkurs. Die Mahnung durch eingeschriebenen Brief, wie er bisweilen am letzten oder ersten Tage des Jahres auf den Tisch des Schuldners flattert, kann die Verjährung nicht unterbrechen.

Wenn die Verjährung vollendet ist, darf der Schuldner die Zahlung verweigern.

Aber als völlig erloschen kann man die verjäherte Forderung nicht bezeichnen. Der Gläubiger ist berechtigt, seine verjäherte Forderung bei der Aufrechnung zu verwerten, wenn also auch sein Schuldner einen Anspruch gegen ihn hat. Voraussetzung ist, daß sich die beiden Forderungen in irgendeinem Zeitpunkt aufrechnungs-fähig gegenüberstehen. Hier lebt also die Aufrechnungsfähigkeit wieder auf. Und wenn der Schuldner, der seinen Gläubiger befriedigt hat, nun plötzlich merkt, daß die Forderung ja verjährt war, so kann er das Geleistete nicht zurückverlangen. Und falls schließlich der verjäherte Anspruch gar durch eine Hypothek oder ein Pfandpfand gesichert hat, so darf der Gläubiger sich aus diesen Gegenständen bezahlt machen. Der Schuldner kann die verpfändeten Sachen also nicht deshalb zurückverlangen, weil seine Schuld verjährt sei.

Begleichung von Dollarschulden Entscheidung des Obersten Gerichts

Das Warschauer Bezirksgericht hat in der Frage der Begleichung von Dollarschulden eine Entscheidung gefällt, gegen die beim Obersten Gericht Berufung eingelegt worden ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß das Oberste Gericht bald seine Entscheidung fällt, um dem bisherigen unsicheren Zustand auf diesem Gebiet ein Ende zu machen.

Der Entscheidung des Warschauer Bezirksgerichts zufolge müssen alle auf Dollar lautenden Verbindlichkeiten, sofern der Schuld-schein bzw. Wechsel auf Dollar lautet, auch in Dollar beglichen werden, und zwar in der gleichen Höhe, auf die der Schuld-schein bzw. Wechsel lautet.

Die Begleichung kann aber auch in Zloty nach dem am Tage der Fälligkeit geltenden Kurs erfolgen; das bezieht sich auf die Fälle, in denen der Schuldner seinen Verpflichtungen am Tage der Fälligkeit nachkommt. Im Falle des Schuldnerverzuges ist der Gläubiger berechtigt, Schadenertrag für den Kursverlust zu fordern, der durch die Nichterhaltung des Zahlungstages entstanden ist.

Diese Berufungssache beim höchsten Gericht ist zur Zeit noch in der Schwebe. Die allmähliche Korrespondenz „Jitra“ hat irrtümlicherweise das Urteil des Warschauer Bezirksgerichts als einen Entscheid des Obersten Gerichts bezeichnet.

Deutscher Volkskalender für das Jahr 1934

Herausgegeben vom Ungarländischen Deutschen Volksbildungsverein

Das nennt man deutsche Treue! Seit zehn Jahren schickt mir der Ungarländische Deutsche Volksverein seine Kalender zu, außerdem seine Volkschriften, darunter ein Volksliederbuch für die Deutschen in Ungarn und ein Bändchen prächtiger Erzählungen aus der „Schwäbischen Türkei“ von Ella Triebnigg-Pirkert; ja er hat mich sogar schon einmal zur Gastnacht zum Schwabenball eingeladen; dafür habe ich mich bisher nur durch ein paar Worte des Dankes auf einer Postkarte erkenntlich gezeigt. Doch dieses Jahr, da der Kalender sein zehnjähriges Bestehen feiert, möchte ich ein weiteres tun und die Leserschaft des „Jesener Angebotens“ auf diese wackeren Deutschen im Ungarland aufmerksam machen. Eine große Rolle spielt bei ihnen der schon erwähnte Schwabenball; sein Hauptanziehungspunkt ist der Trachtenwettbewerb, auf dem die entferntesten deutschungarischen Landschaften, wie der Keß-Banat und die Keß-Bacsia wie auch die der Hauptstadt näher gelegenen Gegenden vertreten sind. Wie stolz sind dann die auf diesem Wettbewerb als Preisgekrönte Hervorgegangenen! Ihre schmucken Gestalten nebst der Vortänzergruppe des Gastnachtsballes zieren gleich die ersten Blätter des nächstjährigen Kalenders. Ja, die Deutschen Ungarns halten fest an den alten Volksbräuten, die sie aus Mittel- und Süddeutschland, zumal dem Schwabenland in die neue Heimat gebracht haben. Sie lieben den Tanz und die Musik. In Ost und West, in Süd und Nord läuft alles zu, wenn die Trommel einschlägt. Vielen Frohsinn haben sie auch arg nötig. Denn wie jede Minderheit, so haben auch sie schwer zu kämpfen mit dem Mehrheitsvolk. Wie viel Glaube ist schon gebrochen, wie viel Hoffnung zertrümmert, wie viel Mut und Kraft geschwunden! Aber immer wieder raffen sie sich auf, wenn auch ihre Bestrebungen die Zielscheibe für Verdächtigungen, Verleumdungen und Gefährdungen sind. Wacker ist ihnen in diesem Kampfe Prof. Jakob Weyer vorangegangen, der selber gerade in diesen Tagen (am 5. Dezember) gestorben ist; seine große Rede über die Minderheitenfrage im Abgeordnetenhaus am 9. Mai dieses Jahres bringt unser Kalender im authentischen Text. Interessant ist auch der Vortrag über die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn, die Dr. Hans Jobst, deutscher Vizekonsul in Budapest vor 80 deutschen Hitlerjugenden im September dieses Jahres gehalten hat. Wie schwer Ungarn an seiner Verkleinerung durch den Frieden von

Trianon trägt, zeigt ein Artikel, in dem die Verluste an Gebiet, Bevölkerung, Kulturland, Viehstand, Bergbau, Fabriken, Eisenbahnen und öffentlichen Straßen tabellarisch dargelegt werden. Aufmerksamkeit werden auch die Artikel über die Zahl der Deutschen in Großungarn in verschiedenen Zeiten, über das Todesjahr Christi und die Geschichte des Volksbuches finden. Daß es im Kalender natürlich auch viele nette Geschichten und anregende Gedichte gibt, versteht sich von selbst.

So kann man nur wünschen, daß dieser Kalender auch bei uns manchen Leser finden möge, auf daß dadurch die Kenntnis des Auslandsdeutschtums und die Liebe zu ihm gefördert werde.

Domherr Dr. Steuer.

Hanka Ordonówna

Heißt jene vielbesungene Fee, die, völlig gelöst in Temperament und Bewegung — hochmütigen Esprit erfahrener Damen, schalt-hafte Ämüt ausgelassener Bälger, Schmelz und Eleganz kräftiger Gentlemen auf die Estrade zu zaubern versteht. Womit? Mit häußerlicher Kabbale des Profils, weißblonden, glattem Haar, Augen- und Brauenpiel, festem Gebiß, Mustelarbeit gedungenen Halses, Majestät üppiger Arme und berühmter Hände, Gepflegtheit fülliger Haut, Struktur eines groß gebauten Körpers. Womit noch? Mit Beherrschung aller äußeren Mittel, Wissen um jede Wirkung in Dingen des Schmucks und Stils, Organisationstalent sondergleichen im Anheizen der Masse, was selbst uralten Theaterhasen Respekt einflößt. Pünktel und Feder verlieren die Traute und gehen beschelben im Schlaferschlaf und spazieren, wo eine goldumfliegende Hanka als Waffenträgerin der Antike schreitet, wo eine schlichte Hanka im Singlied der Nächstentinnen wirre Verzweiflung zu geistvoller Rede zwingt oder eine lustige Hanka mit Hallo und Zupp Zupp im Fächerliedchen und Lieber-Schah-Refrain allen Reiz vergangener Epoche zum Extrakt filtert. Jeder und Pünktel haunen entzückt, wenn Ordonka in blütenweißer Bluse, Strohhut und -krone, feuerrotem Wundband und Stiefelpaar Kujawiat tanzt, wenn in schwarzer Robe und Federärmeln Ordonka ihrer vielbesungenen Stimme gehorsames Instrument aus schaukelnder, weicher Melodie zu animalischem Rhythmus führt, wenn knappbemantelt und diamantenspekt eine tolle Diana hohe Schule reitet, niemals heißt es, Werte, Werke, Freunde, Künstler herabsagen, wenn man ihre Schmähen erkennt. Ordonównas Achillesferse? Disposition zum Komödiantischen, Disharmonie, wo Innigkeit und Mitleid klagen sollten. Denn bei fast allabendlichen

Tourneeverpflichtungen müssen Herztöne an Unsprüchlichkeit und Wahrheit verlieren; mangelnder Gehalt läßt sie nicht mehr voll, sondern geschwollen erscheinen, läßt sie in bedenkliche Nähe gewisser gnädiger Pathosgeräusche allerhöchster Herrschaften bei Wohlthatigkeitsveranstaltungen geraten, was nicht zu einer Zeit passen will, die immerhin den Versuch macht, ohne Brimborium mit Zahntentennissen und leidlichem Wollen Uebel und Unheil auf den Leib zu rufen, einfach aus deutlicherem Balancegefühl heraus. Menicheliebe und Mitleid machen keine gute Figur mehr als Exportartikel, in welcher Branche es auch sei; aber lachlicher Bericht nach Stendhals bekanntem Rezept haut nie daneben. Aus zweierlei Gründen wird diese generöse und berechnende, tyrannische und lästige, instinktivere und gefährliche hochentwickelte Bedette trotz ihrer sprichwörtlichen Zughäute Vergnügungslustigen niemals vertraut werden können — ihrer wirklichen Naturkraft wegen und durch ihre auf die Spitze getriebene Meißelarbeit in Wort und Bild. So wird der schärfste photographierte Glitzerstar einer unterdurchschnittlichen Spielnagelstärke wieder zur frohlockenden, schneekristallinen Ordonówna. Hanka, teffen Antipodin schärferer Zeitgenossen, die, international mondan bis auf die Knochen, stets Slawin bleibt voll männlicher Grazie, lebensbejahend in jeder Faser: gelunbes Vorbild einer zukunftsicheren Rasse. Ihrer Nation tüchtige Gardin, die, wo sie sich zeigt, Kontinente in die Tiefe steuert mit Wohlmut und Lächeln.

Büchertisch

Das Feld unserer Ehre. Roman aus dem Hunstüd von Albert Bauer. Paul List Verlag.

Ein junger Bauer, der dem harten Boden der Eifel im ewigen Wechsel der Jahre die targe Ernte abringt, hat in diesem Buch das heilige Gelübnis zur deutschen Heimat erbe niedergebühret. Sehnsucht nach einem Stückchen eigener Scholle spricht aus diesen Bauernsöhnen, die nach der väterlichen Sitte das kleine Erbe teilen müssen, für die das Leben keine Zukunft hat. Bauernfeindlicher Zeitgeist, Liebe und Zwiß in einer Dorfgemeinde, die ihre ursprüngliche Gesittung noch in die neue Zeit herübergerettet hat, finden hier eine passende Darstellung für jeden, der in der Scholle wieder die Kraft, Quellen des Volkes sieht. Das Buch greift in eine Zukunft voraus, wo dem deutschen Sohn wieder die eigene Erde als heiliges Band unter seine Hände gegeben werden soll. Reichminister Darré hat dem Erstlingswerk des jungen Bauern dichters schöne Worte der Anerkennung vorangestellt.

Polen und die Wirtschaftspläne der Kleinen Entente

* Vor einem Jahre noch hat die polnische Presse das Schicksal der verschiedenen Pläne einer wirtschaftlichen Annäherung mehrerer oder sämtlicher Donestaaten mit der grössten Aufmerksamkeit verfolgt, ist jedem dieser Pläne mit dem tiefsten Misstrauen begegnet und hat besonders leidenschaftlich gegen diejenigen Stellung genommen, in denen die Beteiligung Polens nicht vorgesehen war. Heute interessieren die Prager Pläne eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses der drei Staaten der Kleinen Entente die polnische Presse nur wenig, und sie nimmt gegen diese Pläne nicht Stellung. Die Ursache dieser Wandlung in der Haltung der polnischen Blätter gegenüber den wirtschaftlichen Donauraumplänen ist der inzwischen eingetretene Strukturwandel bei den polnischen Handelsinteressen im Donauraum.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1932 stellte sich die polnische Einfuhr aus den Staaten der Kleinen Entente auf 48.1 Mill. Zl., die Ausfuhr dahin aber auf 100.5 Mill. Zl., und der in diesem Handel erzielte Ausfuhrüberschuss machte mehr als 30 Prozent des gesamten polnischen Ausfuhrüberschusses aus. Diesen Ausfuhrüberschuss sah Polen durch alle Donauraumpläne gefährdet, die auf dem Gebiete des Aussehens Handels ja sämtlich auf nichts anderes hinauslaufen, als den Donestaaten einen möglichst grossen Einfuhrüberschuss im Handel mit anderen Ländern zu sichern. Trotzdem keiner dieser Pläne verwirklicht worden ist, hat Polen doch seinen Ausfuhrüberschuss im Handel mit den Staaten der Kleinen Entente — wie übrigens auch im Handel mit Ungarn und Oesterreich — nicht aufrechterhalten können. Gegen ihn haben sich die Tschechoslowakei, Südslowakei und Rumänien jedes Land erfolgreich zur Wehr gesetzt.

In den ersten neun Monaten 1933 belief sich der Wert der polnischen Einfuhr aus den Staaten der Kleinen Entente auf 36 Mill. Zl., so dass hier ein Rückgang um 25 Prozent vorlag; die polnische Ausfuhr nach den drei Staaten war dagegen auf 47.1 Mill. Zl. um fast 55 Prozent zurückgegangen, und der polnische

Ausfuhrüberschuss in diesem Handel auf 11.1 Mill. Zl. um fast 80 Prozent eingeschrumpft.

Er macht nur noch etwa 10 Prozent des gesamten Ausfuhrüberschusses aus, und man ist sich durchaus

darüber klar, dass auch dieser Stand auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten sein wird. Im einzelnen liegen über diesen Handel die folgenden Ziffern vor (in Mill. Zl.):

Polens Aussenhandel mit der Kleinen Entente				
Januar—September 1932/33				
	Einfuhr		Ausfuhr	
Tschechoslowakei	35.6	26.0	72.2	33.8
Südslowakei	6.1	4.7	10.3	3.8
Rumänien	5.4	5.3	18.0	10.5

Kleine Entente 47.1 36.0 100.5 48.1

Die Handelsverträge mit Südslowakei und Rumänien sind durch die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs unberührt geblieben und unverändert weiter in Kraft. Die mit Rumänien vereinbarten Kontingentabkommen haben die polnisch-rumänischen Handelsumsätze grundsätzlich auf die Grundlage der vollen Gegenseitigkeit gestellt, so dass hier grosse Ausfuhrüberschüsse nicht mehr zu erwarten sind. Der polnisch-südslowakische Handel beruht zum grösseren Teile bereits auf Kompensationsgeschäften, und auch von Südslowakei hat Polen keinen grossen Ausfuhrüberschuss zu erwarten. Der wichtigste von diesen drei Handelspartnern Polens bleibt die Tschechoslowakei. Der polnische Handelsvertrag mit ihr ist mit dem 10. Oktober 1933 ausser Kraft getreten und durch ein vorläufiges Abkommen ersetzt worden, in dem sich beide Staaten die gegenseitige Meistbegünstigung zusprechen und das vorläufig bis zum 15. Dezember 1933 läuft.

Seit Monaten verhandeln beide Länder über einen neuen Handelsvertrag; wie berichtet wird, haben diese Verhandlungen in den letzten Wochen grosse Fortschritte gemacht und soll mit einem Abschluss noch vor Weihnachten ernsthaft zu rechnen sein. Aber auch für diese Verhandlungen ist trotz allen polnischen Widerstrebens von der Tschechoslowakei der Grundsatz aufgestellt worden, dass die Bilanz des polnisch-tschechoslowakischen Handels ausgeglichen sein muss, und Polen wird sich dieser Forderung wohl oder übel nicht entziehen können. Es verzichtet in seiner Handelspolitik gegenüber den Staaten der Kleinen Entente auf sein bisheriges Ausfuhrüberschussprinzip, und damit ist auch sein Interesse an einem Widerstand gegen die wirtschaftlichen Donauraumpläne verschwunden.

Die Bedeutung des deutsch-polnischen Roggenabkommens

HL. Posen, 11. Dezember.

Nachdem hier bereits in Nr. 279 die Meinung des Leiters der polnischen staatlichen Getreideindustrie veröffentlicht wurde, ist immerhin von Bedeutung, nochmals auf die Stellungnahme der deutschen Getreide-Zeitung hinzuweisen. Es ist ein Fehler, wenn man annimmt, dass polnischer Roggen nach Deutschland eingeführt werden soll. Durch das Abkommen soll einzig und allein der Absatz des deutschen und polnischen Roggens sowie Roggenmehls im Auslande erleichtert werden, und die Konkurrenz zwischen Deutschland und Polen ausgeschaltet werden. Zu diesem Zweck wird eine deutsche und polnische Zentralstelle eingerichtet. Die deutsche Zentralstelle wird ihren Sitz in Berlin haben, wogegen sich die polnische Zentralstelle in Danzig befinden wird. Zwischen Danzig und Berlin wird also täglich verkehrt werden, zu welchen Preisen und Bedingungen am Weltmarkt deutscher und polnischer Roggen zu offerieren ist.

Dieser Schritt zur Organisation des Weltroggenmarktes ist von grösster Wichtigkeit. In diesem Jahr sind nämlich Polen und Deutschland die Hauptroggenausfuhrländer der Welt. Die Ausfuhr Russlands ist in diesem Jahr sehr gering wegen äusserster Not im Lande selbst. Dieses hat einen Vorteil, da der Roggenweltmarkt sehr klein ist. Die Aufnahmefähigkeit beträgt jährlich 1 bis 1500 000 t. Demgegenüber steht eine Roggenrente in Russland von ungefähr 18 bis 20 000 000 t. — Bereits in den Jahren 1930/31 versuchte man zwischen Deutschland und Polen ein Roggenabkommen zu schliessen. Von deutscher Seite hatte der sozialdemokratische Agrarpolitiker Dr. Baade Interesse an diesem Abkommen, das aber doch nicht zustandekam.

Das jetzige Abkommen zeigt deutlich die Organisation der nationalsozialistischen Regierung für den Brotgetreidemarkt. Mithin ist der erste Schritt zur Ordnung des gesamten Weltroggenmarktes getan. Die Anschlusskraft der beiden Länder ist um so erhellender, da zum Gegensatz die Verhandlungen auf der internationalen Weizenkonferenz als misslungen zu bezeichnen sind. Weitere Länder bemühen sich darum, an dem Roggenabkommen zu beteiligen. — Die Betrachtung schliesst damit, dass durch das Abkommen der Ausfuhr von deutschem und polnischem Roggen nicht nur erleichtert wird, sondern dass die gesamte Weltwirtschaft einen neuen Weg sieht, aus den verhängnisvollen Zuständen, die auf den internationalen Agrarmärkten herrschen, herauszukommen.

Die vorläufige Betriebsführung der Kohlenmagistrale

O. Zurzeit wird die von der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft teilweise erbaute Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen vorläufig von den polnischen Staatsbahnen für Rechnung der Gesellschaft betrieben, wobei eine Uebertragung der Betriebsführung in die Hände der Gesellschaft ab 1. Januar 1934 vorgesehen war. Wie die „Gazeta Handlowa“ meldet, soll die vorläufige Betriebsführung der Staatsbahnen nunmehr über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzt werden. Die Gründe liegen in der noch immer ungeklärten Frage des

Ankaufs des Güterwagenparks, für welchen gegen 30 Mill. Zl. benötigt werden. Bekanntlich ist der zweite Abschnitt der polnisch-französischen Eisenbahnlinie auf dem französischen Geldmarkt bisher nicht zur Ausgabe gelangt. Auch sind die Bemühungen der Gesellschaft um die Erlangung kurzfristiger Kredite fehlgeschlagen. Die Leitung des Unternehmens erwägt daher eine Pachtung des erforderlichen Wagenparks von den Staatsbahnen.

Posener Viehmarkt

Posen, 12. Dezember 1933.

Auftrieb: Rinder 500 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2100, Kälber 465, Schafe 88, Ziegen —, Ferkel — Zusammen: 3148.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 58—62
c) ältere 48—52
d) mäßig genährte 40—44

Fullen:

- a) vollfleischige, ausgemästete .. 60—64
b) Mastbullen 52—56
c) gut genährte, ältere 44—48
d) mäßig genährte 40—42

Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete .. 60—66
b) Mastkühe 50—56
c) gut genährte 40—46
d) mäßig genährte 28—30

Färsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete .. 64—68
b) Mastfärsen 58—62
c) gut genährte 48—52
d) mäßig genährte 40—44

Jungvieh:

- a) gut genährtes 40—44
b) mäßig genährtes 36—40

Kälber:

- a) beste ausgemästete Kälber ... 72—80
b) Mastkälber 64—70
c) gut genährte 58—62
d) mäßig genährte 50—56

Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel. 64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—60
c) gut genährte —

Mastschweine:

- a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 88—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 82—86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 74—80
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 68—72
e) Sauen und späte Kastrate ... 60—88
f) Bacon-Schweine —

Marktverlauf: ruhig.

Märkte

Getreide. Posen, 12. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 880 to	14.75
15 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.75—14.00
Gerste, 675—685 g/l	13.25—13.50
Braugerste	14.75—15.50
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Roggenkleie	10.00—10.50
Winterraps	43.00—44.00
Sommerwicke	14.00—16.00
Peluschken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Seradella	18.50—19.50
Klee, rot	17.00—21.00
Klee, weiss	8.00—11.00
Klee, gelb, ohne Schalen	9.00—11.00
Senf	33.00—35.00
Plauer Mohr	50.00—55.00
einkuchen	19.50—20.50
Rapskuchen	16.50—17.00
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Soliaschrot	23.00—23.50

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Maltgerste beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1042 t, Weizen 135 t, Hafer 45 t, Roggenkleie 143 t, Roggenmehl 15 t.

Bromberg, 12. Dez. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Weizen 17 t 18.70, Roggen 130 t 14.50—14.60, Hafer 45 t 13.45—13.50. Richtpreise: Weizen 17.75—18.25 (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Braugerste 14.50 bis 15.50, Maltgerste 13 bis 13.25, Hafer 13.25 bis 13.40, Roggenmehl 65proz. 21—23, Weizenmehl 65proz. 30 bis 31.50, Weizenkleie 10—10.50, grobe 10.50 bis 11, Roggenkleie 10.25—10.75, Winterraps 40—42, Winterrüben 35—37, Seradella neu 12.50—13.50, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 16—17, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohr 55—58, Senf 32 bis 34, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln pro kg 6.185, Wicke 13.50—14.50, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19—20, Sonnenblumenkuchen 19—20, Peluschken 13—14, Netzeheu, lose 6—6.50, gepresst 7 bis 7.50, Roggenstroh, lose 1.25—1.50, gepresst 1.75 bis 2, Gelbklee, enthülst 90—100, Weissklee 80—100, Rotklee 170—200.

Gesamtrendenz: ruhig; Gesamtumsatz: 1618 t.

Produktenbericht. Berlin, 11. Dezbr. Ausreichendes Angebot. Am Getreidegrossmarkt vermochte sich auch zu Beginn der neuen Woche keine Erholung durchzusetzen. Das Inlandsangebot ist für die Nachfrage ausreichend, das Geschäft bewegt sich aber mangels Anregungen in ruhigen Bahnen, zumal Waggonware nach Berlin nur von den näher gelegenen Stationen rentiert. Die Gebote für Weizen und Roggen lauteten hier eher wieder niedriger als am Wochenschluss, und auch die amtlichen Notierungen dürften dieser Preisbewegung Rechnung tragen. Für Küstenware blieb die Tendenz weiter ziemlich stetig. Weizen- und Roggenmehle haben laufendes Bedarfsgeschäft bei unveränderten Forderungen. Hafer ist reichlicher offeriert und liegt schwächer, Forderungen und Gebote sind aber nicht immer in Einklang zu bringen. Industriegersten werden vereinzelt zur Waggonverladung zu stetigen Preisen aufgenommen.

Kartoffeln. Berlin, 11. Dezbr. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln fe 50 kg. Weiss 1.35—1.45, rote 1.40—1.50, gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.65—1.80 Rm. Für Sackung bis zu 10 Pfg. über Notiz. Wegen des Frostes geringes Geschäft.

Zucker. Magdeburg, 9. Dezember. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, Dezember 31.40 bis 31.45 bis 31.50, Januar 1934 31.65 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 12. Dezbr. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50.50 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92 +, 4 1/2proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.62) 37 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38.50—38 B, 4 1/2proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zl) 40.25 G, Bank Polski 79.50 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 11. Dezbr. In Danziger Gulden wurden notiert (für telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2467—3.2533, London 1 Pfund Sterling 16.74—16.78, Berlin 100 Reichsmark 122.43—122.67, Warschau 100 Zloty 57.70—57.81, Zürich 100 Franken 99.50—99.70, Paris 100 Franken 20.11 1/2—20.15 1/2, Amsterdam 100 Gulden 206.45—206.87, Brüssel 100 Belg. 71.33—71.47, Prag 100 Kronen 15.28—15.28, Stockholm 100 Kronen 86.30—86.46, Kopenhagen 100 Kronen 75.10—75.24, Oslo 100 Kronen 84.10—84.26, Banknoten: 100 Zloty 57.72—57.83.

4proz. (früher 5proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 74.00 bz B.

Warschauer Börse

Warschau, 11. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.55—5.59, Golddollar 9, Goldrubel 4.69, Tscherwonetz 1.70—1.75. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.34, Kopenhagen 129.50, Montreal 5.66, 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.50—38.30, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 49.25—49.30, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 107.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 51, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 47.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.13—54—54.13—54.88.

Bank Polski 81.50 (81), Kijewski 11 (11), Starachowice 10.10 (10.25). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	11.12.	12.12.	11.12.	12.12.	9.12.	9.12.
	Gold	Brief	Gold	Brief		
Amsterdam	357.10	358.90	357.25	359.05		
Berlin	—	—	—	—		
Brüssel	123.39	124.01	123.44	124.06		
Kopenhagen	—	—	—	—		
London	28.83	29.11	28.95	29.28		
New York (Schek)	5.57	5.63	5.62	5.68		
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95		
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49		
Italien	46.78	47.09	46.82	47.06		
Oslo	145.12	146.58	145.77	147.23		
Stockholm	149.00	150.50	149.40	150.90		
Danzig	172.77	173.63	172.74	173.60		
Zürich	171.87	172.73	171.97	172.83		

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Dez. Wie bereits im vorberichtslichen Verkehr zu erkennen war, vermochte sich die gestern platzgreifende Widerstandsfähigkeit heute zu verstärken, zumal von seiten des Publikums auf Grund der vorgestrichenen Schmitt-Rede, sowie der gestrigen erneuten Unterredung des Reichskanzlers mit dem französischen Botschafter in Berlin, wiederum, wenn auch vereinzelt, Kauforder an den Markt gelegt wurden. So vermochten Farben gegen den Vortag 1/2%, Reichsbankaktie sogar um 2% höher zu eröffnen. Von Montanwerten sind Maximiliansh. mit plus 2 1/2%, Phoenix und Stahlverein mit plus 1/2% zu erwähnen. Etwas gedrückt lagen weiter BEW. mit minus 1 1/2% und Harpener mit 1/2%. Am Rentenmarkt herrscht ebenfalls ein freundlicher Grundton vor, auch hier dürften sich, soweit dies sich nach den variablen Notierungen erwarten lässt, Kursbesserungen durchsetzen. Altbesitzanleihe kamen 3/8%, Neubesitzanleihe 35 Pfg. höher zur Notiz, Reichsschuld-buchforderungen eröffneten zunächst unverändert, vermochten aber später leicht anzuziehen. Am Geldmarkt trat vorerst noch keine Veränderung ein. Im Verlaufe wurde es an fast allen Märkten fester.

Effektenkurse.

	12.12.	11.12.		12.12.	11.12.
Fr. Krupp	88.00	88.87	Ilo Bergbau	—	—
Mitteldt. Stahl	84.12	84.12	Ilo Ges.	101.75	101.75
V.Stahlw.d.Ahl	85.50	85.75	Gebr. Jauch.	26.50	26.50
Accumulator	—	172.50	Kali Chemie	—	62.00
Allg. Konstr.	36.00	35.75	Kali Aech.	—	—
Allg. Elektr.-G.	23.00	23.00	Kleiner-W.	55.00	54.25
Ausschaff. Zst.	32.50	32.50	Kokswerke	79.87	79.87
Bayr. Moten.	130.00	129.25	Leopold Grube	26.25	26.50
Bombag	40.25	—	Lohmeyer	—	—
Borger	137.00	—	Laurahütte	16.50	16.00
Bl. Karier. ind.	84.12	81.75	Mannesmann	58.00	58.00
Braun. u. Brk.	—	—	Manf. Bergb.	23.25	23.00
Bekula	116.75	116.50	Masch.-Untn.	35.50	36.25
Bl. Masch.-Bau	—	65.50	Maximiliansh.	123.50	—
Bremer Wolke	—	—	Metallges.	89.00	88.25
Buders Eisen	68.50	68.25	Niederr. Kohl.	150.00	—
Chem. Wasser	78.50	77.00	Orest. u. Kop.	28.50	—
Chem. Heyden	58.00	—	Phosph. Bghen	42.00	41.25
Contin. Gummi	137.50	136.00	Polyphon	—	16.87
Contin. Linol.	—	42.00	Rh. Braunkohl.	188.00	—
Daimler-Benz	31.50	30.75	Rh. Elkt.-W.	—	88.37
Dresch. Atlant.	107.00	107.25	Rh. Stahlh.	81.50	82.00
Dr. Con.-G.-D.	98.00	98.00	Rh. West. Elkt.	93.75	92.00
Dr. Erdöl-Ges.	98.00	98.00	Rüttgerwerke	49.50	48.75
Dr. Kabelw.	55.50	51.37	Salzfabrik	145.50	148.25
Dr. Linol.-W.	42.75	42.75	Schl. Bgh.-Zk.	—	—
Dr. Tel.-u. Kab.	—	—	Schl. El.-u. G.B.	—	101.75
Dr. Eisenh. A.	—	—	Schub. u. Sala.	—	—
Dortm. Union	—	181.00	Schuck. u. Co.	94.50	94.50
Eintr. B.	—	—	Schult. Pats.	89.25	89.25
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	137.64	138.00
Eisenb. Verh.	—	—	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	—	86.00	Tübing. Gas	—	—
El. W. Schles.	90.00	—	Tiata. Leuch.	15.00	14.75
El. Licht u. Kr.	99.00	99.25	Ver. Stahlh.	35.00	34.50
Engelhardt Br.	84.00	—	Vogel Dreht.	64.00	63.75
I. G. Farben	119.25	120.00	Zellul. Verein	—	—
Feldmühle	65.37	64.50	de. Waldbö.	45.25	44.37
Feltes u. Guill.	46.75	45.50	Bl. u. Werke	62.00	—
Gelsenk. Bgw.	52.00	52.00	Bl. f. Braunk.	—	86.12
Gesförl.	82.75	81.75	Reichsbank	162.50	164.00
Goldschmidt	45.00	—	Allg. L. u. Kr.	—	85.50
Hbg. Elkt.-W.	103.00	—	Dr. Reichs.-V.	106.25	106.37
Harb. Gummi	21.75	21.50	Hamb.-Am.-P.	27.00	27.87
Harpes. Bgw.	84.00	84.57	Hansa	13.50	—
Hoesch	61.75	58.75	Nordd. Lloyd	28.75	28.87
Holzmann	62.00	62.25	Ostalb.	—	11.30
Hotelbtr.-Ges.	—	—			

	12.12.	11.12.
Abf.-Schuld	—	80.62
Abf.-Schuld ohne Auslieferungsrecht	—	16.30

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenk

Dietrich Emil
 Unser Kurti hat gestern
 ein Brüderchen bekommen.
 In dankbarer Freude
 Curt Bauer u. Frau Wanda.
 Poznań, den 11. Dezember 1933.

Es hat Gott dem Herrn gefallen
 unseren langjährigen Gemeinde-Kir-
 chenvertreter den Landwirt

W. Freje
 Orzełstowo

im vollendeten 81. Lebensjahre ab-
 zureden.

Wir bewahren ihm ein ehrendes
 Andenken.

Die Kirchenkörperschaften.

Dominowo, den 7. Dezember 1933

Unser Weihnachtsverkauf

beweist, dass wir den Ansprüchen der Jetztzeit gewachsen sind.
 Wir bringen in Honigkuchen — Marzipan — figürlichen
 Artikeln für den Baum und kleinen
 Festgeschenken nur **Qualitätsware**
 in reichhaltiger Auswahl zu festen, niedrigsten Preisen.

Wir wünschen, dass der Einkauf bei uns Ihnen Freude
 bereitet und bitten, im eigenen Interesse nicht lange zu zögern.

Beachten Sie auch bitte vorher unsere Schaufenster!

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6 und ul. 27 Grudnia 3.

Seit 1901 in eigenem Besitz.

Prof. Dr. Stasiński, Augenarzt,
 zurückgekehrt.

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 17. Tel. 36-53.

Das neu eröffnete

Schuhgeschäft „Awis“

Poznań, Stary Rynek 43

empfiehlt handgearbeitete Damen-, Herren-
 und Kinderschuhe. Hausschuhe, Bam-
 boschen und Schneeschuhe in guter Qualität
 und zu sehr niedrigen Preisen.

Bitte überzeugen Sie sich!

„AWIS“ Stary Rynek 43.

Heirat

Fräulein, 26 J., evgl.,
 berufstätig, Naturfreundin,
 wünscht auf diesem
 nicht mehr ungewöhnlichen
 Wege mit musikalischen
 Herrn in Briefwechsel
 zwecks späterer

Heirat

zu treten. Am liebsten
 Lehrer (Landlehrer) oder
 Förster. Ertl. Angebote
 unter 6630 an die Ge-
 schäftsstelle d. Stg.

Landwirtschaftsjohn

32 Jahre alt, katholisch,
 zur Übernahme der 70
 Morgen großen Land-
 wirtschaft mit gutem Bo-
 den und massigen Ge-
 bäuden in Stadt wünscht
 zwecks baldiger Heirat,
 passende Damen mit Be-
 mögen kennenzulernen.
 Diskretion Ehrenfache.
 Off. unter 6622 an die
 Geschäftsstelle d. Stg.

Mietsgesuche

Junge, bessere Ehe-
 leute suchen
2 Zimmer mit Küche
 und Zubehör, Miete im
 voraus, evtl. 2 leere Zim-
 mer bei ruhigen Mietern.
 Offerten unter 6627 an
 die Geschäftsstelle d. Stg.

Suche

2-3 Zimmerwohnung,
 unweit Zentrum.
 Frau von Schachtmeier,
 Śniadecki 17, B. 12.

Vermietungen

Freundliche
6 Zimmerwohnung
 mit reichl. Zubehör, von
 sofort in Rogoźno zu ver-
 mieten. Gefl. Anfragen
 an Karl Brechel, Ro-
 goźno, Mała Poznań-
 ska 331.



Als Weihnachts-Geschenke
 nur Sportartikel:
 Ski, Schlittschuhe,
 Schlitten, Schuhe,
 Bekleidung u. sämt-
 liche Zubehöriteile
 Sport-echt, Vorteilhaft!
 Grosse Auswahl!

Dom Sportowy
 Poznań, Św. Marcin 33.
 neben Hotel Continental.
 Preiskataloge versende
 gratis!

**Praktische
 Weihnachtsgeschenke!**



Herren-Oberhemden
 aus Seiden-Popeline,
 Koile de Soie, Seiden-
 Marquisette, Sport-
 hemden, Nachthem-
 den, Taghemden,
 Winterhemden, Wein-
 kleider empfiehlt zu
 Fabrikpreisen, großer
 Auswahl
 Wäschefabrik
 und Leinenhaus
J. Schubert
 vorm. Weber
 u. u.
 ul. Wrocławska 3.

Ihre Weihnachts-Einkäufe

erledigen Sie **gut und preiswert** in unserer

Textilwaren-Abteilung

Die Läger sind äusserst reichhaltig aufgefüllt. Trotz
 der niedrigst kalkulierten Preise gewähren wir bei
 Einkäufen bis zum **15. Dezember d. Js.**

Extra-Rabatte!

Wir bitten, unsere Läger zu besuchen.
 Besichtigung ohne Kaufzwang zu jeder Zeit erwünscht.
 Der Verkauf der Erzeugnisse aus dem Hause
 Stoehr befindet sich nach wie vor bei uns.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Neues

Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Abonnementspreis 3 Lotos 5.50

(statt bisher 3 Lotos 12.— p. M.)

Automobile



**„KELLY“
 Reifen**

Beste Qualität.
 100% Pennsylvania
Pennzoli

Autobehälter, Akkumulatoren.
Szczepański i Syn
 Poznań, Wielka 17.
 Telefon Nr. 30-07.

Nachtausgabe

Grösste deutsche Abendzeitung

Kostenlose Probenummern vom
 VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Abonnementsbestellungen
 in allen Buchhandlungen

Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. z o. o.

Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6
 Einzelnummern im Buch- und Straßen-
 handel erhältlich.

Bücher,

die man der Jugend
 auf den Weihnachts-
 tisch legen sollte:

G. v. Hase, Skagerrak.
 Die größte Seeschlacht der Welt-
 geschichte.

**F. Zingel, Was die Welt den Deutschen
 verdankt.**
 Ein Zeugnis und Bekenntnis deutscher
 Tat in tausend Jahren.

Pochhammer, Graf Spee's letzte Fahrt.
 Sieg und Untergang des Kreuzer-
 geschwaders.

W. Hartz, Donar hilft!
 Eine Wikingerfahrt vom Schwarzen
 Meer zum deutschen Rhein.

**G. Kopp, Das Teufelschiff und seine
 kleine Schwester.**
 Die Abenteuer der Kreuzer „Go-
 ben“ und „Breslau“ im Weltkrieg.

Preis pro Band 6.30 zł.

Vorrätig in der

**Buchhandlung EISERMANN
 LESZNO**

Auswärtige Besteller wollen den Be-
 trag und 60 gr Porto voreinsenden auf
 unser Postcheckkonto in Polen: Poznań
 Nr. 204 106 (Buchdruckerei O. Eiser-
 mann T. z o. p., Leszno).

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 12 „
 Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
 Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
 Vorweisung des Offertenscheines ausgelegt.

Verkäufe

Neu!!! Neu!!!
**Spot-Beraterungs-
 Lehen**
 „GNOM“, die an jeden
 Kachelofen anzu-
 bringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
 Landmaschinen
 Poznań.
 Św. Mielżyńskiego 6.
 Tel. 52-25.

Billiger

Weihnachtsverkauf
 Herren- und Damen-
 mähnen, Pelze, Pelzjop-
 pen, Anzüge, Hosen.
 Extra Weihnachts-
 Rabatt.

Konfektion meška
 Poznań, Wrocławska 13
 Bitte auf Firma genau
 zu achten.

**Wer gut
 und billig
 Porzellan**

Apaka-Befehle, Geschenk-
 artikel, ganze Ausstattun-
 gen in Poznań kaufen will,
 der wende sich direkt an die
 hundertjährige Porzellan-
 ul. Wrocławska 24 (im Hofe).
**Große Auswahl. Bil-
 lige Kaufgelegenheit.**

Pelzwaren

aller Art, so-
 wie das Neu-
 este in
 Bisam-, Seal-
 elektr., Foh-
 len-, Persia-
 nen-Manteln.
 Fächer und
 Besätze em-
 pfehlen jetzt
 zu fabelhaft
 billigen
 Preisen

J. Dawid, Poznań,
 Spezialgeschäft
 ul. Nowa 11.

Spielsachen

Ganzartikel
 Kurzwaren
 verschiedene
 Weihnachtsgeschenke
 verkauft billigst
Jan Bielecki
 Ratajczaka 36.

**Weihnachts-
 Geschenke**

Geige und Akkordzither,
 beides Markeninstrumente
 preiswert zu verkaufen.
 Offerten unter 6628 an
 die Geschäftsstelle d. Stg.

Die reiflichen

Bilder, Stühle, Porzellan,
 Möbel verkauft bis zu den
 1/2 ertagen spottbillig Anty-
 kwarna Antoni Pioro
 Aleje Marcinkowskiego 28

Ch-Service

Rosenthal, 95-teilig, billig
 zu verkaufen. Off. unter
 6618 an die Geschäfts-
 stelle d. Stg.

Rostreie

Messer — Gabeln
 Aluminium-
 Geschirre.
 Große Auswahl.
 Billigst bei
**Bolesław
 Ziolkiewicz**
 Spezialmagazin für
 Haus- und Küchengeräte.
 Poznań, Nowa 8.
 Gegründet 1885
 Tel. 3565.

Bleipielzeug

Solbaten, Tiere u. w. zu
 haben bei **Copaczyn**.
 Starbowa 15, B. 24.

Pfefferkuchen

ca. 60 g Festpadung, bei
 Abnahme von 10 Stück
 15 gr. Für Wiederver-
 käufer und Selbstver-
 braucher Versand gegen
 Nachnahme und Porto-
 zuschlag.

Galitowiti

Wieleń n. Notecia

Küchengeräte

Bijouterie, Erbschalen
 verschiedene
 Weihnachtsgeschenke
Targ Amerykański
 Stary Rynek 10.

**Aufgewöhntlich
 billige Glühbirnen!**

Normal, nicht regenerierte:
 5-25 Watt 90 gr., 40 Watt
 1,05, 60 Watt 1,60, 75 Watt
 2,20, 100 Watt 2,90 zł.
 Zu haben bei den Firmen
„Emka“, Wrocławska 30
 u. **„Lenka“**, Św. Marcin 34.
 Wir verkaufen Glühbirnen
 in ganz Polen arg. Nachn.

Schlittschuhe

Baubeschläge, Eiserner
 Jochen, Sämtl. Eisen-
 Waren.
Żelazopol
 Św. Marcin 26.

Pianino zu verkaufen

Kraszewskiego 9
 Wohnung 4.

Grundstücke

152 Morgen
 Weizenboden, Gebäude
 massiv, Inventar kom-
 plett, 40 000 zł, Anzah-
 lung 25 000 zł.
 Pawlat,
 Poznań, Bantowa 4a.

Kaufgesuche

Suche gut erhaltenen
Herrenmantel
 evtl. mit Baumzeug. An-
 gebote unter W. D. 6623
 an die Geschäftsstelle d.
 Zeitung.

Verschiedenes

Bürsten
 Pinselfabrik, Seilerei

Pertek
 Detailgeschäft
 Pocztowa 16.



**Neueste
 Tanzschlager**

sowie
klassische Musik
 in grösster Auswahl
 empfiehlt

**„Kastor“
 Sprachmaschinen
 Schallplatten**
 Poznań.
 Martinstrasse 56.

**Ohne Ladung
 bieten Nassanoden-
 batterien der Fa**

Ogniwo — ożnań
 viele Monate erst-
 klassigen Empfang.
Radioapparate
Akkumulatoren
**Trocken-
 anodenbatterien**
 billigst nur bei

Ogniwo — ożnań
 Wielkie Garbary 19
Era Poznań
 Półwiejska 17.

Besucht

KIERMASZ
 Stary Rynek 86
 (neben Bławat).
 Tausende Artikel halb
 umsonst!

**Tapeten-
 Versandhaus**

S. Strzyżuk
 Poznań,
 Al. Marcinkowskiego 19
 Tapeten, Wachs-
 tüche, Läufer, Leisten.
 Grosse Auswahl!
 Billige Preise!

Nähe

Mittelfel,
 Gąsiorowskich 11, B. 7.

Radio

Bau, Umbau, Ergänzungen
 und Verbesserungen für den
 neuen Posener Groß-
 Sender führt aus
Harald Schuster
 Poznań, Św. Wojciecha 29.

Tiermarkt

2 jähriger, sehr zahmer,
 zutraulicher

Pony

Fuchsfärbung, für Kinder
 als Weihnachtsgeschenk
 sehr geeignet, hat billig in
 gute Hand abzugeben.
 Dietrich,
 Chrostowo, pom. Oborniki

Unterricht

Poln. Gymnasialpro-
 fessor erteilt

Unterricht

in der poln. Sprache.
 Offerten u. 6625 an die
 Geschäftsstelle d. Stg.

Einlauf-Unterricht

Sucht junge Dame gegen
 Bezahlung. Off. unter
 6631 an die Geschäfts-
 stelle d. Stg.

Offene Stellen

Bis zu 1000 Zloty
 monatlich

sichern wir
 energischen Personen
 zu. Ausl. erteilt 1-mo.
 Banknote in Grodno, ul.
 Suobwa 9.

Landwirt

für 400 Morgen, sehr
 fländige Stellung, sofort
 gesucht. Kautions 3000 zł.
 Pawlat,
 Poznań, Bantowa 4a.

Stellengesuche

Buchhalterin
 bilanzieller, vertraut mit
 sämtlichen Büroarbeiten.
 Stenographie, Schreib-
 maschine, Steuerlagen,
 sucht anderweitig Stell-
 lung, auch auf Gut. Off.
 Offerten u. 6629 an die
 Geschäftsstelle d. Stg.

**Junger tüchtiger
 Feileurhilfe**

Sucht von sofort Stellung.
 Offerten unter 6624 an
 die Geschäftsstelle d. Stg.

Kaffees

Restaurants

**Restaurant
 Frühstücksstuben**

**„Pasaz“
 (Apollo)**
 Fr. Ra-ajczaka 15
 bietet dem hochgeehrten
 Publikum die
 vorzüglichsten
 Speisen
 in reicher Auswahl zu
 bekannt billigen Preisen.
 Angenehmer Familien-
 Aufenthalt.